



Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 233

Donnerstag, 4. Oktober 1928

35. Jahrgang

Der Kampf der Werftarbeiter

Für 8-Stundentag und menschenwürdigen Lohn!

Seit vier Tagen stehen in Lübeck allein über tausend Werftarbeiter im Kampf. Der Weisung ihrer Organisation folgend haben sie wie ein Mann die Arbeit niedergelegt; Streikbrecher gibt es nicht; Notstandsarbeiten werden ausgeführt nach Weisung des Verbandes; Quertreibern, die die Kommunisten hier ebenso versuchen wie in Hamburg und Kiel, finden taube Ohren. Mit gedehnter Spannung folgt die gesamte Öffentlichkeit dem Kampf dieser hochqualifizierten und disziplinierten Kerntruppe des Proletariats. Darum seien im folgenden Ursachen und Ziele der Bewegung, die sämtliche deutschen Seestädte umfaßt, noch einmal dargestellt.

Die Arbeit ruht auf sämtlichen deutschen Schiffswerften. In Hamburg, Bremen, Kiel, Lübeck und den anderen Hafenstädten hat die Armee von 50 000 Werktätigen die Werftbetriebe verlassen, um den ihr aufgezwungenen Kampf geschlossen durchzuführen. Es hat kurz vor dem offenen Ausbruch dieses Kampfes nicht an bürgerlichen Stimmen gefehlt, die dem sozialdemokratischen Reichsarbeitsminister Wiffell nahelegten, durch Verbindlichkeitsklärung des Schlichterspruches vom 15. September den Austrag des Kampfes zu verhindern.

Wiffell hat aber nach Rücksprache mit den beiden Parteien sich dazu entschlossen, von seinem Recht der Verbindlichkeitsklärung zurückzuführen keinen Gebrauch zu machen und den Gewerkschaften die Freiheit des Handelns zu lassen.

Wenn je ein Arbeitstempel berechtigt, so notwendig war, so ist es dieser Kampf der Werftarbeiter um die Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen. Den 8-Stundentag hatten die Werftarbeiter den Belegschaften 1924 genommen, als die Inflation die Arbeiterschaft geschwächt hatte. Bei einer vollständigen Arbeitswoche, die seit einem Jahre auf 52 Stunden herabgesetzt wurde, verdienten die gekenterten Schwerarbeiter auf den Werften bis zum Frühjahr ds. Js. 78 bis 82 Pfg., die Angelernten 71 bis 75 und die Ungerenteten 61 bis 66 Pfg. die Stunde, worauf im Frühjahr ein sehr lärglicher Zuschlag von 5 bzw. 3 Pfg. je Stunde gewährt wurde. Bei dem bisherigen Lohnsystem auf den Werften waren diese Löhne sogar noch verschleuderten Staffellungen unterworfen, so daß z. B.

die Lübecker Schwerarbeiter nur 75 bis 78 Pfg. erhielten.

Der Hamburger Schlichter, der am 15. September einen Schlichterspruch fällte, hatte sich über die seit Jahren ungelösten berechtigten Grundforderungen der Gewerkschaft ohne weiteres hinweggesetzt und neben der 51-Stunden-Woche eine völlig ungenügende Lohnhöhe von 4 Pfg. je Stunde anerkannt. Für die Haltung der Werftarbeiter war es bezeichnend, daß sie ihrerseits sogar diese 4 Pfg. Lohnhöhe zurückgewiesen. Angesichts dieser Jammerlöhne muß man sich vorgegenwärtigen, welche schwere Arbeit auf den Werften geleistet wird. Die Arbeitskraft der Mieter, Stenier oder

Schweiker wird auf das äußerste beansprucht. Unfälle und schwere gesundheitliche Schäden sind in diesen Betrieben an der Tagesordnung. So ergibt sich schon allein aus der Schwere dieser Arbeit

die Berechtigung der gewerkschaftlichen Forderungen auf rückhaltlose Einhaltung des 8-Stundentages und einem Stundenlohn von einer Mark.

Die Werftarbeiter haben seit Anfang des Jahres die Lage der Schiffbauindustrie schwarz in schwarz gemalt und erklärt, daß auch die geringste Lohnhöhe für sie eine Unmöglichkeit sei. Das Werftkapital verschweigt hierbei bewußt, daß seit dem Herbst 1926 bis weit in das Frühjahr d. J. hinein die Werften eine unerwartet gute Konjunktur hatten, daß sie durch große Neubaufträge der deutschen Großreedereien und laufende Reparationslieferungen so gut beschäftigt waren, daß sie ihre Belegschaften von Monat zu Monat vergrößern mußten. Die Werftarbeiter konnten in diesen 1 1/2 Jahren nicht nur ihre Kräfteverluste ausgleichen, sondern

darüber hinaus noch große Gewinne einstecken.

So hat der Bremer „Bulkan“ für 1928 und 1927 je 8 Prozent Dividende gezahlt und dabei die Aktionärsgewinne für das letzte Jahr noch bewußt niedrig gehalten, da die Vermarktung bereits mit einer Lohnhöhe im Herbst als einer feststehenden Tatsache rechnete. Auch die Deutsche Werft in Hamburg war in der Lage, ihre Dividende für 1927 trotz des verdoppelten Aktienkapitals von 8 auf 18 Prozent zu erhöhen. Außerdem konnte dieses Unternehmen seine Abschreibungen gegenüber dem Vorjahre mehr als verdoppeln, so daß hierdurch der Reingewinn noch beträchtlich erhöht wurde.

Die Unternehmer haben bei den Schlichtungsverhandlungen erklärt, daß sie nicht einmal das Geld für die 4 Pfg. Lohnhöhe hätten, die der Schlichter festsetzte. Von einer Annahme der Gewerkschaftsforderungen konnte überhaupt keine Rede sein. Angesichts dieser Äußerungen ist die Feststellung interessant, für welche anderen Zwecke das Werftkapital Geld in Höhe und Fülle hat. Es wurde in der Presse wiederholt darauf hingewiesen, welche ungeheuren Entschädigungen und Tanktamen an einzelne Werftdirektoren und Aufsichtsräte ausbezahlt wurden.

Die Werftarbeiter haben sich gestützt, auf diese Dinge näher einzugehen. Wir wollen aber bei dieser Gelegenheit wiederholen, daß im Laufe des letzten Jahres bei der stillgelegten Reichsfliegerwerft in Hamburg und beim Deschimag-Konzern in Bremen an eine ganz kleine Gruppe von Direktoren und Aufsichtsräten insgesamt 1,3 Millionen Mark für Abfindungen und Entschädigungen gezahlt wurden. Während bei den schwer arbeitenden Belegschaften um jeden Pfennig geschachert wird, und nicht nur die gewerkschaftlichen Forderungen, sondern auch die gänzlich unzulänglichen Forderungen des Schlichters für untragbar erklärt werden, scheuen sich die Unternehmer nicht, auf der anderen Seite Millionen an einige wenige Persönlichkeiten zu verschwenden.

Skandal um den Zeppelin

Gruß an Wilhelm / Schwarz-weiß-rote Postbeutel / Und die gute Republik zahlt das Geld dafür

Vom Soz. Pressebüro wird uns geschrieben: Der Deutschlandflug des „Graf Zeppelin“ war eine technische Leistung. Sie wird getrübt durch eine Kette von politischen Anekdoten und Mißgeschicken, die zur schärfsten Kritik nötigen. Das sind die Tatsachen:

Am ersten Flugtag verweigert Dr. Cäener die Berichterstatterung an die deutschen Rundfunkstationen unter Berufung auf die Monopolverträge mit Hugenberg und Uffstein.

Am Abend des ersten Flugtages weist „Graf Zeppelin“ nach unübersehbaren übereinstimmenden Meldungen vom geraden Kurs nach Rotterdam ab, um über Doorn dem Ex-Liege seine Rederenz abzugeben.

Am zweiten Tag werden Postbeutel mit schwarz-weiß-roten Schleifen über Berlin abgeworfen.

Man würde Herrn Dr. Cäener unrecht tun, wenn man ihm unterstellen wollte, daß ihm der Sinn für die Bedeutung dieser symbolischen Handlungen abgeht. Er steht den Treibern für diese Mißgeschicken nicht so gebunden gegenüber wie einst Hauptmann Köpff seinem Finanzier Hünefeld. Er ist der Chef eines Unternehmens, dessen finanzielle Grundlagen durch eine allgemeine Sammlung in deutschen Volks und durch Reichssubventionen in der Höhe von insgesamt 1,6 Millionen Mark geschaffen worden sind. Er hätte sich monarchisch-schwarz-weiß-rote Kinderreiter erbitten müssen, aus Laßgefühl aus dem Gefühl der Verantwortung dem ganzen deutschen Volke gegenüber. Er hat es nicht getan und trägt deshalb die Verantwortung.

Durch seine Haltung ist es möglich geworden, daß ausgezogen die Leute um Hugenberg, deren Isolierung von den breiten Massen des deutschen Volkes eben jetzt sichtbar wird. Diesen Flug des „Graf Zeppelin“ als eine schwarz-weiß-rote Hugenberg-Sache ausschlagen können. Man sage uns nicht, daß ein Unterschied bestehe zwischen den Absichten und der Haltung

Dr. Cäeners und den betrieblamen Bemühungen der Hugenbergleute, den Zeppelin schwarz-weiß-rot anzufärben. Herr Dr. Cäener hat diesen Leuten die Repräsentation überlassen. Und wie sie es getrieben haben! Der Berichterstatter Hugenbergs meldete von Bord des Luftschiffes:

„Über wie schwarze Wolken zur Linken flog immer ein französisches Militärflugzeug; wie um uns zu sagen: baut nur Wunderwerke der Technik, wir haben die Flugzeuge mit den Maschinengewehren, wir sitzen am Rhein, zehn Jahre nach Kriegsende muntere Sieger von Locarno.“

Im Zeichen des Zeppelinfluges gegen die Verständigungspolitik, und dazu Kurs auf Doorn! Für diesen Flug nach Doorn hat die Hugenbergsche „Nachtausgabe“ die folgende Rechtfertigung:

„Dr. Cäener ist nicht der Mann, einer groben Laßlosigkeit.“ Er ist vor allem nicht so tolllos, zu vergessen, was er einer besseren deutschen Vergangenheit schuldet.“

Das sollte gerade noch, daß ein Werk, das mit Sammlungsgeldern und Reichssubventionen, mit allgemeinen Volksgeldern und Steuermitteln gebaut worden ist, zu einer Demonstration gegen die Republik für die bessere, laizistische Vergangenheit benutzt wird. Wenn Herr Dr. Cäener die „nationalen Leute“ von Hugenberg als seine Repräsentanten und Dolmetscher gegenüber dem Volke widerprüchlos duldet; so darf er sich nicht wundern, wenn sein Name auf das Niveau des Kamens Hünefeld herabsinkt. Dann wird man aber auch ernstlich prüfen müssen, ob für ein politisch zweideutiges Unternehmen Reichsgelder aufgewandt werden dürfen. Entweder Volkssache oder Parteiache! Dieser Flug und seine Repräsentation steht der Flucht nach Paris nahe. (Weitere Meldungen über den Zeppelinflug siehe Beilage.)

Der Kampf um die Räumung

Ein Rückblick auf Genf

Dr. L. Berlin, 3. Oktober

Die deutsche Delegation ist aus Genf zurückgekehrt. Reichsminister Müller hatte am gestrigen Dienstag die Ministerpräsidenten der Länder zusammengerufen, um ihnen über das Genfer Ergebnis zu berichten. Heute und morgen folgt zu demselben Zweck der Auswärtige Ausschuss.

Zu Beginn der Sitzung gab der Gen. Müller in einem längeren Bericht seine Eindrücke und sein Urteil über die so ereignisreiche Völkervereinigung wieder. Graf Westarp, als deutschnationaler Sprecher, sprach für die Opposition. Die Sitzungen des Auswärtigen Ausschusses sind streng vertraulich. Doch kann soviel festgestellt werden, daß der Reichsminister in außerordentlich sicherer und geschickter Weise den Standpunkt der Regierung vertrat. Was natürlich die Debatte wesentlich beeinflusste. Es zeigte sich sehr bald, daß die Regierung sicherlich auf eine sehr breite parlamentarische Basis rechnen kann. Denn auch Westarp brachte nur mit Mühe ein oppositionelles Fundament zustande. Und es ist nicht ausgeschlossen, daß bei der endgültigen Scheidung, also bei der Schlussabstimmung, nur die Kommunisten abseits stehen werden.

Sollte es so kommen, so hat Müller mit seiner Genfer Reise einen bedeutenden innerpolitischen Erfolg erzielt.

Allerdings ist im großen Zusammenhang wichtiger die Frage nach dem außenpolitischen Ergebnis der letzten Völkervereinigung. Und dieses Resultat sei in wenigen kurzen Strichen skizziert.

Vor Monaten hatte die Reichsregierung den Regierungen verschiedener Länder angekündigt, daß sie die Septembertagung des Völkervereinigung zu einem Vorstoß in der Abrüstungsfrage benutzen würde. Da der Außenminister krank wurde, so war aus diesem Grunde die Situation für die deutsche Regierung sehr schwierig. Zwar war nicht viel zu erwarten auf den ersten Anstoß, und doch konnte man nicht irgend einen Staatssekretär mit dem so feierlich angekündigten Vorstoß beauftragen. Das war wohl der Hauptgrund für Müllers Genfer Reise, für die manche Kreise kein rechtes Verständnis aufbringen konnten.

Müllers Rede hatte ein Gutes. Sie klärte die Situation. Hatten in den letzten Jahren Stresemann und Briand sich stets gegenseitig Lobeshymnen gelungen, ohne die eigentlichen heißen Eisen in die Hand zu nehmen, so fielen jetzt Worte, die den diplomatischen Schleier von den Problemen wegrissen und damit die Dinge so zeigten, wie sie sind. Daß Briand auf diese „deutsche“ Sprache nicht erwidern würde, war vorauszusehen. Allerdings bildete, wie die internationale Presse bemerkt, der Grad seiner Erregung für den weitaus größten Teil der Tagung eine Überraschung. Und sicherlich keine angenehme.

Es kann hier nicht unsere Aufgabe sein, den so oft dargelegten Lauf der Dinge nochmals aufzurollen. Nur die eine Frage soll, als Schlüssel für alles, nochmals angeknüpft werden: Wie erklärt sich Briands Nervosität? Oder noch präziser: Welche Pläne hegt die französische Regierung in ihrem inneren Herzen?

Frankreich verlangt immer wieder Sicherheit. Mit dieser Gegenforderung beantwortet es jede Aufforderung der Räumung und der Abrüstung. Alle vernünftigen Leute in Frankreich wissen aber ganz genau, daß das so weitgehend entwaffnete Deutschland keine Gefahr mehr ist. Besonders nachdem es die großen Locarno-Garantien von fast allen Großmächten der Erde hat.

Der Verdacht steigt deshalb auf, daß das französische Sicherheitsgerede einen anderen, realeren Hintergrund hat. Und dieser Verdacht wird immer deutlicher. Die französische Regierung steht unter einem im französischen Volk weitverbreiteten Eindruck: daß nämlich Frankreich um die Früchte des Sieges betrogen worden sei; daß es zwar die Hauptlast des Krieges getragen habe, aber im Frieden von den anderen Siegerstaaten finanziell etwas im Stiche gelassen wurde.

Und deshalb der Ruf nach Sicherheit, nämlich nach finanzieller Sicherheit, nach dem deutschen Geld. Frankreich will auf keinen Fall Räumungsverhandlungen ohne Schuldverhandlungen. Und auch die Abrüstung möchte es am liebsten mit der großen Schuldendebatte verknüpfen.

Amerika will offenbar nicht so recht auf diese Absichten Frankreichs eingehen. Und nun kam Deutschland auch noch mit dem Locarnowechsel, um Räumung zu fordern usw. Briand, der für jede Nuance so empfindsam, sah die Gefahr, die französischen Trümper entwertet zu sehen. Deshalb wurde er nervös. Und deshalb hielt er seine Rede nur mit dem einen Zweck, die sich klärende Situation wieder zu verwirren.

Aber gerade diese Verwirrung hat für uns die Klärung gebracht. Wir kommen weder in der Räumungsfrage noch in dem großen Problem der Abrüstung einen Schritt weiter, solange nicht der Reparationskomplex so oder so gelöst ist.

So stellt sich die nächste Aufgabe deutscher Außenpolitik dar: Versuch der Einleitung von Verhandlungen

lungen über die endgültige Reparations-
festlegung. Weniger politisch werden diese Verhand-
lungen sein, als wirtschaftlicher und finanzieller Natur.
Und Aussicht auf wirklichen Erfolg haben sie nur, wenn
Amerika auf dieser Konferenz vertreten ist. Denn es gibt
ja nicht nur deutsche Schulden an Frankreich usw., sondern
auch französische und englische an Amerika.

Tariffkündigung in der Nordwest- deutschen Metallindustrie

Essen, 3. Oktober (Eig. Bericht)

Der Deutsche Metallarbeiterverband teilt mit,
dass die Metallarbeiterverbände den durch den Schiedspruch vom
15. Dezember 1927 festgelegten Lohnvertrag für die Blüthen- und
Metallarbeiter der nordwestlichen Gruppe zum nächst-
möglichen Termin kündigen werden.

Der Deutsche Metallarbeiterverband hat die Ablehnung des
Schiedspruches als ein Gebot der Selbstachtung betrachtet. Die
Lohnerhöhung von 2 Pfg. für den Facharbeiter und 1 Pfg. für
den Hilfsarbeiter wirkte geradezu provozierend, zumal
wenige Wochen später in einer Vereinbarung 7 bzw.
8 Pfennig aufgezinst wurden (siehe Kölnischer Metallarbeiter-
Es ist bemerkenswert, dass in den Industriezentren, die frachtilich
für die wesentlichen Rohstoffe (Kohle und Eisen) ungünstiger
liegen, höhere Verdienste erreicht werden als im Ruhrgebiet.
Die Arbeitgebergruppe Nordwest behauptet, dass die Industrie
weitere Belastungen nicht ertragen könne. In diesem Zusammen-
hang sei an die Dezemberbewegung vorigen Jahres erinnert.
15900 Arbeiter mußten nach Angabe der Arbeit-
gebergruppe mehr eingestellt werden, wenn die Verordnung vom
16. Juli 1927 durchgeführt werden sollte. Mehr eingestellt
wurden tatsächlich jedoch nur 2200 Arbeiter. Das
Institut für Konjunkturforschung, Abteilung Westen, berichtet,
dass die Gesamtbelegschaft der rheinisch-westfälischen Stahlindu-
strie im Dezember 1927 218 928 betragen habe, dagegen im April
1928, also nach Durchführung der Verordnung, 212 295, also
eine Verminderung der Belegschaft. Ebenso wird
es jetzt gemacht. Am 26. September wurde in der „Bergrwer-
zeitung“ ein Schaubild veröffentlicht, in dem man nachzuweisen
versucht, dass die Löhne um 75 Proz. gestiegen, die Preise aber
stabil geblieben sind. Wie steht es nun damit? Nach den
amtlichen Angaben der Bergwerksberufsgenossenschaften verdiente
der Arbeiter im Durchschnitt im Jahre 1918 5,78 Mk. täglich,
im Juli 1928 8,81 Mk., ein Mehr von 2,58 Mk. = 43,77 Proz.
Der Lebenshaltungsindezes stand im August 1928 auf 183,5. Der
Friedensreallohn ist also nicht erreicht. Die Ge-
schäftsabschlüsse der einzelnen Werke sind gegenüber den Vor-
jahren als gut anzusehen. Neben erheblichen Abschreibungen
und Wertserneuerungen schwanken die Betriebsergebnisse zwischen
5 und 10 Proz.

Die Arbeiterschaft hat ihre berechtigten Forderungen
angemeldet und sie erwartet, dass ihnen die notwendige Beach-
tung geschenkt wird. Für den Arbeiter ist durchaus ein Ein-
kommen erforderlich, das ihm seine Arbeitskraft erhält und
seiner Familie ein besseres und menschenwürdiges Dasein sichert.

Essen, 3. Oktober (Eig. Bericht)

Die am Mittwoch in Essen geführten Lohnverhand-
lungen der Metallindustrie Nordwest wurden nach
mehrwöchiger Dauer ergebnislos abgebrochen. Am 11. Oktober
soll nochmals ein Versuch zur Verständigung gemacht werden.

Genf vor dem Auswärtigen Ausschuss

Berlin, 3. Oktober (Eig. Ber.)

Im Auswärtigen Ausschuss des Reichstages wurden
am Mittwoch unter dem Vorsitz des Abg. Scheidemann
(Soz.) die Genfer Verhandlungen erörtert. Im Eingang seiner
Ausführungen gab Reichskanzler Müller dem Ausschuss davon
Kenntnis, daß nach den neuesten Nachrichten der Vize der
Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, wahr-
scheinlich schon Ende dieses Monats soweit wiederhergestellt sein
werde, um seine Amtsgeschäfte in vollem Umfange aufzunehmen.
Der Reichskanzler gab dann eine Uebersicht über die Haltung
der deutschen Delegation in Genf, berichtete insbesondere über
die Einleitung und Durchführung der deutschen Räumungsaktion
und stellte am Schluß seiner Ausführungen fest, daß die Genfer
Verhandlungen einen Fortschritt gebracht hätten.

Anschließend sprach Staatssekretär v. Schuberl im ein-
zelnen über eine Reihe von Fragen, die in den Genfer Ver-
handlungen eine Rolle gespielt haben. An die Ausführungen des
Reichskanzlers und des Staatssekretärs schloß sich im weiteren
Verlauf der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses eine sehr aus-
gebreitete Diskussion, die wegen der vorgerückten Zeit nicht zu
Ende geführt werden konnte. — Weiterberatung Donnerstag.

Debatte über „Fall Thälmann“ verboten!

Neue Enthüllungen über die KPD-Korruption

Das Organ des Lenin-Bundes legt seine Enthül-
lungskampagne über die Korruption in der KPD fort.
Diesmal wird der augenblickliche Vizepräsident von Baden, der
Reichstagsabgeordnete Schred, beschuldigt, die Unterstü-
zung von Parteigeldern durch einen Funktionär gedul-
det zu haben. Schred hat diesen Funktionär gleichzeitig profes-
siert; er hat ihn zunächst als Delegierten zu einer Unterbezirks-
konferenz und dann zum Bezirksparteitag wählen lassen. Ein an-
deres Parteimitglied, das diese Unterschlagungen aufgedeckt hat,
soll aus der Partei ausgeschlossen worden sein. Schred wird
außerdem von dem Organ des Lenin-Bundes beschuldigt, Gelder,
die an die „Rote Hilfe“ abgeliefert werden mußten, für sich
persönlich ver wandt zu haben. Er hätte in einer Dis-
kussion der „Roten Hilfe“ Gelder zur Ablieferung erhalten, hier-
von aber nur einen Teil abgeliefert und den Rest
für sich behalten. Das Blatt fragt, was mit Schred ge-
schehe, ob er ebenfalls nach Rußland zur Erholung
geschickt werde.

Das linkskommunistische Blatt berichtet in seiner letzten Num-
mer u. a. noch über eine kommunistische Funktionär-Ver-
sammlung in Hamburg. Dort hätte Schneller versucht, die
Versammlung für Thälmann günstig zu stimmen. Obwohl die
Konferenz dreimal gestrichelt worden sei, wäre helle Empörung
entstanden, als bekanntgegeben wurde, daß die Bezirksleitung
Wasserkrante in einem Beschluß die Maßregelung gegenüber

Der Aufmarsch in Wiener-Neustadt

Weibe Demonstrationen finden statt

Wien, 3. Okt. (Eig. Drahtb.)

Am Mittwoch ist zwischen den Parteien über die Durchführung
der beiden Aufmärsche in Wiener Neustadt eine Verständigung
zustande gekommen. Danach verpflichteten sich die Heimwehrverbände,
in der Nacht vom Sonntag zum Montag, und zwar von Mit-
ternacht bis 8 Uhr früh, in Wiener Neustadt einzutreffen und auf
dem Rangierbahnhof außerhalb der Stadt auszukübeln. Außer-
dem haben sie auf einem bestimmten Wege zum Turmplatz zu
ziehen. Der Aufmarsch muß bis 8 Uhr früh erfolgen. Die Ver-
bände des Republikanischen Schutzbundes treffen bereits am Son-
abend um 8 Uhr abends und um 12 Uhr nachts mit Sonderzügen
auf dem Hauptbahnhof in Wiener Neustadt ein und marschieren
von dort aus in ihre Quartiere. Am Sonntag verarmeln sie sich
um 8 Uhr früh auf verschiedenen Plätzen der Stadt.

Die Kundgebungen selbst sind so geordnet, daß am Vormittag
die Heimwehr ihre Kundgebungen auf dem Hauptplatz abhält.
Sie hat sich verpflichtet, in ihren Kundgebungen gegen 11 Uhr
zu beenden. Am Nachmittag findet dann die sozialdemokratische
Kundgebung statt. Während dieser Aufmärsche und Kundgebun-
gen wird eine neutrale Zone gezogen, die durch Sicherheitsorgane
hermetisch abgeschlossen wird. Zwischen 11 und 12 Uhr tritt
eine Pause ein, damit die Sicherheitsorgane ihre Aufstellung be-
enden und auch für die Abklärung sorgen kann, um am Nachmittag die
sozialdemokratische Kundgebung zu ermöglichen.

Der Heimtransport der Formationen des Republikanischen
Schutzbundes erfolgt erst, wenn der letzte Zug mit Heimwehrlern
abgefahren ist. Unter diesen Umständen ist die Hoffnung berech-
tigt, daß die Kundgebungen am Sonntag ruhig verlaufen.

Sozialdemokratie fordert Abrüstung aller Wehrverbände

Wien, 3. Okt. (Eig. Drahtber.)

Die Sozialdemokratische Fraktion brachte am Mittwoch im
Nationalrat folgende dringliche Anfrage ein:

„Die Ereignisse der letzten Wochen haben gezeigt, daß die so-
genannten Heimwehren zu einer ersten Gefahr für die
demokratische Entwicklung der Republik und für den Frieden im
Land geworden sind. Die Heimwehren sind allmählich zu
fascistischen Formationen entartet, die immer offener mit
dem gewalttätigen Umsturz der republikanischen Verfassung dra-
hen. Diese Entwicklung hat selbstverständlich zur Folge, daß die
verfassungstreue republikanische Bevölkerung, insbesondere die
Arbeiterschaft, gezwungen ist, sich gegen diese Gefahr zu
wappnen. Angesichts der durch diese Entwicklung heraufbeschwore-
nen Gefahren richten wir an die Bundesregierung die Frage, ob

sie bereit ist, Verhandlungen mit den parlamentarischen Parteien
über die innere Abrüstung einzuleiten.“

In seiner Begründung führte Dr. Krenner aus, daß die
Heimwehren illegale bewaffnete Organisationen seien, für die
keine politische Partei die Verantwortung trage und die auch
keine Verantwortung gegenüber der Bevölkerung hätten. Ge-
führt würden die Heimwehren von einem Hauptmann Wastl,
einem im Deutschen Reich strafrechtlich verurteilten Hoch-
verräter. Seine Tätigkeit führe zu einer Mazedoni-
sierung Oesterreichs. Daher sei es Aufgabe aller Par-
teien, dieser Entwicklung zu steuern und für die Befriedung des
Landes zu sorgen.

Aufruf des Parteivorstandes

Wien, 4. Oktober (Radio)

Der sozialdemokratische Parteivorstand erläßt
einen Aufruf, worin er feststellt, daß die Entschlossenheit dem
provokatorischen Aufmarsch der Heimwehrlisten im roten
Wiener Neustadt eine machtvolle proletarische Kundgebung ent-
gegenzustellen, ihre Wirkung getan habe. Weiter heißt es dann:

„Zuerst wollten die Faschisten eine Generalprobe für
den Marsch nach Wien veranstalten, jetzt soll es nur noch
ein Werbeaufmarsch sein. Der Sonntag muß zeigen, daß die Ar-
beiter entschlossen sind, jedem Einbruch des Faschismus eine un-
übersteigbare Mauer entgegenzustellen.“

Die Regierung steht völlig unter dem Diktat der
Faschisten.

Um so notwendiger ist es, den Ruf zu erheben: „Am Sonntag alle
nach Wiener Neustadt“. Wir gehen nach Wiener Neustadt, nicht
um eine Schlacht zu schlagen, sondern um zu zeigen, daß die Ar-
beiter den Faschisten eine Mauer entgegenstellen können, die unzer-
störbar ist, als das Gefolge der Wutbürger. Gewalttätige
Zusammenstöße müssen unbedingt vermieden werden. Die Fas-
chisten auf der einen, die Kommunisten auf der anderen Seite
müssen aber Zusammenstöße provozieren. Deshalb erklären wir:

Jeder, der gewalttätige Zusammenstöße provoziert, ist
entweder ein fechtfertiger Wuschel, oder ein Schurke.

Wir erwarten, daß unsere tapferen Schutzbündler gegen alle Pro-
vokateure und Gerüchtemacher scharf und rücksichtslos einschreiten.
Kommt in so ungeheurer Zahl, daß der Aufmarsch der Heim-
wehren zu einer kläglichen Blamage der Wutbürgerführer wird.
Halte so feste Disziplin, daß der 7. Oktober zur Befundung pro-
letarischer Kraft und Selbsttätigkeit wird und daß alle Provokationen
an der Mauer und inneren Kraft der Arbeiterklasse gescheitern.

Nieder mit dem Faschismus, es lebe die Freiheit,
es lebe die Sozialdemokratie!

Sowjetoffiziere beim Reichswehrmanöver



„Nun, was suchst du, Brüderchen?“
„Nun, was soll ich suchen, Bruderherz, — such ich, ob
deutsche Artillerie noch schießt mit Sowjetgranaten.“

Preßke, Rieck und Scheer zu hart finde. Die gleiche Be-
zirksleitung hätte sämtliche Beschlüsse des Zentralkomitees über
Thälmann als zu weitgehend abgelehnt. Es sei zu erregten
Zwischenrufen wie: Nieder mit der Bezirksleitung! Heraus mit
der korruptierten Bezirksleitung! gekommen. Darauf sei Pie-
in Berlin als „Retter der Situation“ erschienen. Er
hätte der Versammlung empfohlen, den Bericht von Schneller
„nur als Information“ entgegenzunehmen und von einer Debatte
abzusehen, da ein Telegramm der Moskauer Exe-
kutive eingetroffen sei, das besagt, daß jede Debatte über
den Fall Thälmann vor der Beschlußfassung der Exekutive un-
terbleiben müsse. Dem habe die Versammlung sich — wenn
auch unwillig — gefügt.

Die bayrischen Bauern drohen

München, 3. Oktober (Eig. Ber.)

In der Eröffnungssitzung der Bayerischen Landesbauern-
kammer hielt deren Präsident Prieger eine Rede, in der er
offen mit Bauernaufrührern drohte. Die Gebuld der
Bauern sei zu Ende, er warne die Reichsregierung und die Par-
lamente in letzter Stunde. Wenn sie weder den Willen noch
die Kraft aufbrächten, den Wünschen der Landwirtschaft zu ge-
nügen, so würden die Bauern zur Selbsthilfe greifen, die schwere
Erntehütungen unseres Staatswesens mit sich bringen werde.

Aus dieser Drohung spricht weniger die Spitzenvertretung
der bayerischen Landwirtschaft als der deutsch-nationale
Landhändler, der die zum Teil bestehende Notlage der
Landwirtschaft zu einer offenkundigen Heße gegen die
junkerne Reichsregierung mißbraucht. Dieser
Präsident Prieger, der für seine Person ein herzlich unbedenken-
der, aber wohlhabender Herrndauer aus Unterfranken ist, ist

bei den Wahlen am 20. Mai auf der deutschnationalen
Liste durchgefallen. Vielleicht hat ihn das nachträglich zu dem
Ruf nach Bauernaufständen veranlaßt.

Herriot in Berlin

Berlin, 4. Oktober (Radio)

Der französische Unterrichtsminister Herriot ist in Berlin ein-
getroffen. Er hält sich in einer durchaus privaten Angelegenheit
in Berlin auf, da er Archive und die Staatsbibliothek für sein
in Arbeit befindliches Werk über Beethoven in Anspruch zu neh-
men beabsichtigt. Herriot gedenkt einige Tage in Berlin zu
bleiben.

Stechbrief hinter Dr. Frieders

Berlin, 4. Oktober (Radio)

Die Staatsanwaltschaft in Weimar hat gegen den früheren
Oberstaatsanwalt Dr. Frieders, der sich in Oesterreich aufhält,
einen Stechbrief erlassen. Dr. Frieders wird von Oesterreich nicht
ausgeliefert werden, da das österreichische Strafgesetz das Delikt
des fahrlässigen Falsheldes nicht kennt. Der der Stechbrief gibt
die formelle Handhabe, das Wartegeld für Frieders und seine
Familie zu sperren und dadurch den Mann völlig niederzulegen.

Rechtsregierung in Schweden

Stockholm, 1. Oktober (Eig. Ber.)

Auf Grund des Ergebnisses der Reichstagswahlen trat die
bisherige schwedische Minderheitsregierung von ihrem Amte
zurück. Die Nachfolge tritt eine gemäßigtere Rechtsregie-
rung unter Führung des Ministerpräsidenten Arwin Lindman
an. Das Amt des Außenministers hat der 71 Jahre alte Un-
verrückte Ernst Trygger übernommen. Der König hat die
Ministerliste bereits genehmigt. Das Kabinett wird sich vor-
ausichtlich noch Ende der Woche dem Reichstag vorstellen.

Der Rater nach dem neuen Bündnis

Französische Sozialisten gegen das Rüstungsabkommen

Paris, 4. Oktober (Radio)

Der sozialistische Abgeordnete Grumbach ist von seiner
Fraktion beauftragt worden, die Regierung über das englisch-
französische Marineabkommen zu interpellieren. Gleichzeitig wirft
Leon Blum im Populaire die Frage auf, welches Ziel
eigentlich die beiden Länder mit dem „Roman“ dieses Abkommens
verfolgt hätten. Man habe doch von Anfang an gewußt,
daß Amerika das Abkommen nie und nimmer annehmen
werde. Wenn man sich trotzdem die Mühe gemacht habe, es zu
stande zu bringen, was habe man damit gewollt. Es gäbe nur
eine einzige Erklärung: Vielleicht habe man gehofft, daß man
in der Abrüstungskommission des Völkerbundes, in der Amerika
nicht offiziell, sondern nur durch einen Beobachter vertreten sei,
einen Einheitsblock gegen Amerika zustande bringen und daß
man damit Amerika zur Abrüstung zwingen könne. Daß diese
Interpretation mancherlei Einwände zulasse, gibt Leon Blum
durchaus zu. In der Zeitung „Ere Nouvelle“ wurde ja auch
früher darauf hingewiesen, daß insbesondere Frankreich damit die
englische Unterstützung für seine Landrüstungen und für
seine Vormachtstellung im Mittelmeer gegenüber Italien
sichern wollte. Was nun die Veröffentlichung des Abkommens
angeht, so glaubt der Matin mitteilen zu können, daß die
Bund der englischen Regierung erst nach den amerikanischen
Wahlen vom 6. November erfolgen werde. England befürchte
nämlich, daß, wenn die Veröffentlichung in das Wahljahr hin-
einplagt, sie zu Mißdeutungen und Entstellungen Anlaß geben
könne.

Durch Großverkauf

Damen-Konfektion u. Putz

so billig

Hier einige Beispiele



Eleganter
Ottomane-Mantel
reine Wolle, ganz auf Kselde
mit Seal-Elektric-Pelz.

69,00

Ottomane-Mantel
mit großem Seal-Elektric-
Kragen u. Manschetten.

36,00

Fescher
Sport-Mantel
aus Stoffen englischer Art
mit großem Pelzkragen.

24,75

- | | | |
|---|-----------------------------------|--------------|
| Damen-Mäntel aus Stoffen englischer Art mit Absätze, jugendliche flotte Formen | 19.75 14.75 | 9.75 |
| Damen-Mäntel aus Ottomane mit imitiertem Pelzkragen und Manschetten | 29.75 19.75 | 14.75 |
| Damen-Mäntel aus gutem Ottomane, mit großem Biberette-Kragen, ganz gefüttert . . . | 46.00 39.00 | 27.50 |
| Damen-Mäntel aus reinwollenem Ottomane elegante Ausführung und Verarbeitung | 65.00 59.00 | 49.00 |
| Damen-Kleider aus reinw. Ripspopeline mit Faltenrock, feiche Verarbeitung | 19.75 13.75 | 7.90 |
| Damen-Kleider aus gutem Veloutine, mit neuem Volantrock, in schönen Farben | 29.00 20.75 | 19.75 |

- | | | |
|---|-------------|-------------|
| Flotte Kappen aus Duveline und Filz in vielen Farben . . . | 4.90 | 3.50 |
| Moderne Kappen aus Zylinderplüsch, mit Fuzstriefen und Agraffe | 5.50 | |

- | | | |
|--|--------------|-------------|
| Kleidsame Kappen Samtkopf, mit Ripstrand und Reihergarnitur | 9.75 | 6.90 |
| Reizende Glocken Filzkopf, mit Pantrand, Schliesengarnitur | 10.50 | 7.90 |

Besichtigen Sie unsere Spezial-Fenster.

HOLSTENHAUS

Das Kaufhaus für Alle

Jeden Freitag
von 3-7 Uhr

Bier

- Behlert, Gr. Kielau 9
Christoffers, Gr. Bo-
gelang 3
Retzlaff, Rottwischstr. 15
Everling, An d. Falken-
wiese 10
Rötger, St. Annenstr. 6
Jaacks, Hartengrube 38
Steder, Josephinenstr. 3
Groth, Siedlung Brand-
denbaum
Stölk, Friedrichstr. 1
Koch, Effengrube
Scharnberg, Mar-
quardtstr. 21
Wilms, Stargasse 1
Kreutzfeldt, Ober-
trave 13
Delfs, Rosenstraße 10
Max Ruche, Glocken-
gießerstr. 81
Herzog, Seyditzstr. 16
Möller, Wartenhoffstr. 13
Koch, Segebergstr.
F. Möller, Schützenstr. 61
Fick, Hartengrube 34
Gerds, Marktstr. 78a
H. Bade

Eine
Nähmaschine
nur vom
Fachmann
Heinr. Kruse
Mechaniker
Fischergrube 23
Kleine An- und
Abzahlungen
Reparaturen
schnell und gut
Solide Preise



Moderne
**Damen-
kleidung**
für
**Herbst
und
Winter**

- | | | | |
|---|--------------|--|--------------|
| Damen-Mäntel
Damen-Mantel engl. Stoffart, mod. Form | 19 75 | Damen-Mäntel
Damen-Mantel engl. Stoffart, mit Gürtel | 26 50 |
| Damen-Mäntel
Damen-Mantel engl. Stoffart, Falleng. | 29 50 | Damen-Mäntel
Damen-Mantel Ottom., farb. und marine | 39 00 |
| Damen-Mäntel
Damen-Mantel reine Wolle, Gr. 50-55 | 3 95 | Damen-Mäntel
Damen-Mantel reine Wolle, Schotten, Gr. 55 | 6 75 |
| Damen-Mäntel
Damen-Mantel reine Wolle, Schotten, Gr. 65 | 8 25 | Damen-Mäntel
Damen-Mantel Velour de laine u. Flausch, Gr. 75 | 9 75 |
| Damen-Mäntel
Damen-Mantel engl. Stoffart, Gr. 55 | 12 75 | | |

Das billige Angebot

- | | | | |
|---|--------------|---|--------------|
| Damen-Mäntel Velour de laine, m. Plüschkr. | 16 75 | Damen-Mäntel Velour de laine, blau | 19 75 |
|---|--------------|---|--------------|

Königstr.
87-89

Hans Struve

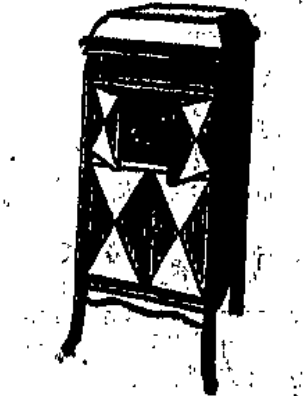
Ecke Wahn-
str. 23-25

Pfeifentabak

in allen Breislagen.
C. Wittfoot
Ob. Hützstr. 18



Von **59.- M.** an
mit doppeltem Feder-
Schneckenwerk



Von **98.- M.** an
mit doppeltem Feder-
Schneckenwerk

Auf Wunsch
Teilzahlung

C. W. Meyer
Inh.: G. Schneider
am Gelbsteinplatz



Schalplatten
in großer Auswahl
50-4, 99-4, 1.60, 1.95-13

Raubüberfall im D-Zug

Ein Kaufmann überfallen und schwer verletzt / Mißglückte Flucht des Täters

In dem am Mittwoch morgen in Leipzig eingelaufenen Hamburger D-Zug ist während der Fahrt ein schwerer Raubüberfall verübt worden. Der Ueberfallene wurde bewußtlos aufgefunden und der Sanitätswagen im Leipziger Hauptbahnhof zugeführt. Der Täter sprang nach dem Ueberfall aus dem fahrenden Zuge und brach sich beide Beine. Durch Ziehen der Notbremse wurde der Zug zum Halten gebracht, der verletzte Räuber wieder aufgenommen und ebenfalls nach Leipzig auf die Sanitätswagen gebracht.

Es handelt sich um einen gewissen Kojmella, der sich in der letzten Zeit wohnungs- und arbeitslos in Leipzig umhergetrieben hatte. In seinen Taschen fand man noch die geraubte Uhr und die Briefstasche des Kaufmanns Serza. Man brachte den Ueberfallenen und auch den Täter sofort nach dem Leipziger Hauptbahnhof zurück, wo beiden in der Sanitätswagen die erste ärztliche Hilfe zuteil wurde. Bei seiner Vernehmung gab der Räuber an, daß er den mitreisenden Kaufmann in dem Eisenbahnabteil überfallen hatte, um ihn zu berauben. Da der Angegriffene heftigen Widerstand leistete, habe er auf sein Opfer kräftig einschlagen müssen und ihm so die schweren Verletzungen beigebracht. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Räuber nach dem Lazarett des Gefängnisses übergeführt.

Lehrerbildung zu Bedenken Anlaß. Der und jener kann durch die bunte Reklame von der notwendigen Aufmerksamkeit bei der Straßenüberquerung abgelenkt werden und in Gefahr geraten. Wäre es nicht besser gewesen, die Beleuchtung der Straßenschilder wäre bei der Neulegung der Räder vorgenommen worden?

pb. **Freitod im Meer.** Bei der Ankunft eines Passagierdampfers von Kopenhagen am Mittwoch wurde eine Mitreisende vermißt. In der Kabine der Vermissten befand sich noch deren Handkoffer mit ihrem Paß und ein Brief an eine hiesige Dame. Aus dem Brief geht hervor, daß die Vermisste freiwillig aus dem Leben scheiden will. Es ist daher anzunehmen, daß die Vermisste auf der Fahrt von Kopenhagen nach hier über Bord gesprungen ist. Es handelt sich um eine 51 Jahre alte Bureauleiterin aus Flensburg.

Seinen Verletzungen erlegen ist der Kaufmann Berg, der am Montag in der Straßendorfer Allee mit seinem Motorrad auf ein Fuhrwerk gefahren ist und einen Schädelbruch erlitten hatte.

pb. **Diebstahl.** In der Nacht zum 3. Oktober sind einem Landmann in der Friedhofsdorfer Allee durch Einbruch vier silberne Uhren, zwei geg. F. Kober, zwei geg. Köper, sowie eine schwarze und zwei blaue Satinmäntel gestohlen worden.

pb. Als gefunden eingeliefert sind: zwei Fahrräder, Marke „Wright“ und „Mundus“; ferner eine grau gestrichene Sportliche Karre. Die Eigentümer werden ersucht, sich im Kundbüro des Polizeiamtes, Gr. Bauhof 14, Zimmer 31, zu melden.

Wegen Lohnunterschieden befinden sich die Arbeiter der Firmen Henry Koch und Flenckerwerft im Streik. Zugang ist streng fernzuhalten.

Deutscher Metallarbeiter-Berband, Verwaltungsstelle Albed.

Vom Zeppelin

Zur Amerikafahrt bereit

Friedrichshafen, 3. Oktober

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Mittwoch nachmittag um 5.25 Uhr nach einer 35 stündigen Fernfahrt über Land und See glücklich in Friedrichshafen gelandet. Das Luftschiff hat eine Strecke von rund 3000 Kilometer zurückgelegt. Es wurde von einer mehrtausendköpfigen Menge begrüßt. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird von Montag ab für die Amerikafahrt klar sein.

Die rotgestempelten Tausender

Der Aufwertungsschwindler mit 50 000 RM. Jahreseinnahme

Vor dem gemeinsamen Schöffengericht in Leipzig begann am Mittwoch ein auf mehrere Wochen berechneter Betrugprozess gegen den „Anwalt“ Gustav Winter aus Leipzig, der gegenwärtig in Wursterheide bei Dehe wohnt. Zu der Verhandlung sind 50 Zeugen geladen.

Der Angeklagte, der 1926 wegen einer kleinen Forderung den Offenbarungseid geleistet hat, gibt sein jetziges Einkommen auf 50 000 Mark pro Jahr an, das ihm teils aus Schriften, teils durch Veranstaltung von Versammlungen aufsteht. Die Anklage legt ihm zur Last, von 1926 bis 1928 durch Wort und Schrift Leute, die an die Aufwertung der rotgestempelten 1000-Mark-Scheine glaubten, getäuscht und ihnen durch bewußt falsche Angaben über die Aussichten dieser Bewegung Geld abgenommen zu haben. Winter hielt in zahlreichen großen Städten Versammlungen ab, kassierte Eintrittsgelder bis zu einer Mark und verkaufte dabei für eine Mark eine Broschüre, in der er den Leuten versprach, daß er den Kampf gegen die Reichsbank führe, um die Aufwertung der Tausendmarkscheine zu erzwingen. In Wirklichkeit steckte der Betrüger die großen Einnahmen in seine Tasche. Jedes Mitglied, das sich dem von Winter gegründeten Reichsbankgläubiger-Berband anschloß, mußte vier Mark Beitrag zahlen. Davon sollten die Unkosten der Bewegung gedeckt werden. Der größte Teil dieser Beträge wanderte gleichfalls in die Taschen Winters und der von ihm engagierten Führer und Redner, die den Reichsbankgläubigen großes Heil versprachen. Winter nannte seine Bewegung „Volkshund für Wahrheit und Recht“ und gab ein Organ gleichen Namens heraus.

Der Angeklagte bestreitet jede betrügerische Handlung und erklärt, es wäre sein Ziel gewesen, den Inflationsopfern zu ihrem Rechte zu verhelfen. Von Betrügereien könne keine Rede sein.

Fahrt sprangen fast gleichzeitig alle vier Räder ab, so daß der Wagen, der nicht aus dem Gleis sprang, nur auf den Achsenrädern weiterlief. Die Schuld liegt daran, daß die Speichen der Räder zu schwach waren.

Ein internationaler Betrugschwindler

Ist von der Aachener Kriminalpolizei gefaßt worden. Es handelt sich um einen Mann namens Reis, der sich u. a. im Herbst 1927 in der Maste eines holländischen Großkaufmanns in Ostende mit der Tochter eines österreichischen Großindustriellen verlobte und ihr aus dem Koffer einen Brillantschmuck im Werte von 20 000 Mark stahl. Der Schwindler hatte seiner Braut versprochen, sie nach einer Reise nach Marokko, wo er ein großes Unternehmen aufmachen wolle, zu heiraten.

Eine schwere Bluttat hat sich in Dresden Blasewitz abgepielt. Die Frau des dort wohnenden Schlossers Schwarzbrunn mußte vor 14 Tagen infolge eines Schlaganfalls in eine Heilanstalt gebracht werden. Schwarzbrunn blieb allein in der Wohnung. Da er seit einiger Zeit Spuren von Geisteschwäche zeigte, besorgte ihm eine 34jährige Aufwärterin des Fürstjorgens ein und wieder die Wirtschaft. Am Mittwoch konnten aus der Wohnung fürchterliche Schreie herbeigerufen. Polizeibeamte fanden die Aufwärterin in einer großen Blutlache auf dem Fußboden liegen, sie gab nur noch schwache Lebenszeichen von sich. Schwarzbrunn, der mirke Nebenführer, erlitt bei seiner Festnahme einen Tobsuchtsanfall und mußte in eine Heilanstalt geschafft werden.

Ein Kabellbrand aus der Luft. Ein polnischer Militärliegekreuze auf einem Jagdflugzeug über der Stadt Graudenz. Als er Höhenflüge ausführte, brach der Benzintank heraus und stürzte auf den Hof einer Pappfabrik, wo er explodierte. Durch den Luftdruck wurde eine Wand des Gebäudes zum Einsturz gebracht; außerdem entstand ein Brand, der bedeutenden Schaden anrichtete. Zwei Arbeiter wurden schwer verletzt.

Der Tod in den Bergen. Drei Junsbruder Alpinisten erkletterten gestern die Nord-Ost-Wand des Rastfahers (Karmenelgebirge). Die Hüttenwirtin des Halleranger-Hauses beobachtete gegen Mittag, als die Kletterer bereits im oberen Teile der Wand angelangt waren, daß plötzlich der am Seil an erster Stelle Gehende abstürzte und seine beiden Kameraden mit sich in die Tiefe rief. Eine Rettungs-egpedition ist sofort von Junsbrud abgegangen, doch mußte sie unverrichteter Dinge zurückkehren, da Schneesturm und Vereisung der Felswände die Bergung unmöglich machten. Einige Leute, die von der Spitze des Berges zur Absturzstelle vorzudringen versuchten, sahen, daß die Abgestürzten etwa 200 Meter tiefer regungslos lagen. Hilferufe wurden nicht mehr gehört. Es kann als sicher angenommen werden, daß alle drei tot sind.

Versuchsfahrt des neuen Raketenwagens

Auf einer bei Blankenburg gelegenen Strecke der Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn fanden zwei Versuchsfahrten mit dem neuen Raketenwagen statt. Bei den Probefahrten handelte es sich nicht um Erzielung größerer Geschwindigkeiten, sondern um die Prüfung der Betriebssicherheit der Raketen. Die erste Fahrt wurde mit 25 Raketen durchgeführt und erreichte eine Geschwindigkeit von 100 Kilometer, die zweite mit 38 Raketen eine solche von 240 Kilometer. Wichtig war die außerordentlich glatte und ruhige Entzündung der Raketen. Der Antrieb ging nicht ruckweise, sondern langsam vorstatten. Bei der zweiten

lassen! Solch ehrfurchtsvoller Dienst am klassischen Wert, solch Mühen, um jede Schönheit zu entfalten, und solche Hingabe an die eigene Arbeit vor dem Gesetz der Dichtung ist heute selten geworden gerade bei den „Prominenten“. — Drum danken wir und hoffen, daß diese reiffe Leistung Vorbild sei für die Jungen, die heute auf unserer Bühne um die Palme ringen.

Die strenge Form wahrte auch Fritz Falk, der vor Jahren schon hier mit Fr. Kann zusammenpflanzte, heute bis zum Preußischen Staatstheater emporstieg. Doch schien ihm seine Rolle weniger vertraut.

Wie gerne hätten wir als Dreißiger Herrn Schiller gesehen, von dem noch heute des Rühmens viel ist an unserer Bühne. Leider jagte er im letzten Augenblick ab; für ihn ersetzten Herr Wüstenhagen aus Hamburg, dessen Lübecker Zeit schon vor dem Kriege liegt. Wenn er wirklich, wie uns mitgeteilt wurde, heute prominentes Mitglied des Hamburger Schauspielhauses ist, dann kann man nur erneut feststellen, daß Hamburg als Theaterstadt noch immer hinter vielen, vielen kleineren Städten rangiert. Ein Schauspiel, der sich dermaßen hemmungslos auf der Bühne auslopt, Goethe'sche Verse so rüchrislos und unkenntlichbar Kanäle gemansicht, wäre für Lübeck kaum tragbar.

Herr Gregori aus Berlin brachte einen sehr achtbaren Akt, Herr Grünig bemühte sich wieder zwischen so viel illustren Gästen und verdarb zum mindesten nicht annähernd so viel wie sein Freund Dreiß.

Es lag im Sinne dieser Festvorstellung, daß die Kritik der Darstellung gewidmet war. Darf man zum Schluß dem wunderbaren Werk selbst noch eine Zeile widmen? — So sei daran erinnert, daß es ein hohes Lied der über barbarisches

Helden und triumphierenden Menschlichkeit ist. Humanität hieß das Ideal der großen Deutschen, deren Name am meisten von den neudeutschen Barbaren im Munde geführt wird.

Filmchau

Zentraltheater. Mit dem Film „Das Dorf der Sünde“ verläßt das Sowkino den alten Weg der einseitigen Propaganda für die Sowjets; wurden bisher Bilder gezeigt, die das alte Rußland in all seiner Korruptheit und Niederträchtigkeit gegenüber den arbeitenden Klassen zeigten, so sehen wir hier, daß es auch im heutigen Rußland noch Menschen mit allen Schwächen gibt — rüchrislos und brutal gegen die Angehörigen. So darf man den Leuten vom Sowkino danken für diesen objektiven Film, der zugleich eine photographische Höchstleistung darstellt. Entzündend die Bilder vom Leben auf der Dorfstraße, vom Wollschiff mit all dem Lachen und der Lust, das wogende Kornfeld mit den schlanken Frauen, das pführende Weib. Breit ausgebreitet wird die Geschichte einer jungen armen Bäuerin erzählt, die dem Alten zum Opfer fällt, während ihr Mann im Kriege ist. Als er zurückkehrt, verstößt er sie und treibt sie damit in den Tod. — Spannende Handlung zeichnet den weiteren Hauptfilm „Der Fall des Staatsanwalts M.“ aus, der über dem Niveau der alltäglichen Kriminalfilme steht. Die Sorge um das Geld und die Weiber beherzigt einen treuen Reichsfiskus und führt zuletzt seinen Tod herbei. Nach einem kurzen Jürgang muß der Staatsanwalt erkennen, daß seine eigene Frau am Tode des Freundes der Familie schuldig ist. Sie wird freigesprochen und damit ist die Bahn frei zu neuem Glück des Herrn Staatsanwalts und der Frau Mörderin. — In interessanten Bildern wird die Reise des Erbschreckers „Krasin“ zur Rettung Nobles gezeigt.

Theater und Musik

Stadttheater

Ipfigenie — Festvorstellung

So schön der Gedanke, Künstler, die an unserer Bühne groß geworden, zu feierlicher Gelegenheit zu Gast zu bitten — man hätte nicht gerade dieses edle Werk zur Durchführung wählen sollen. Denn Reinheit des Stils, unerläßlich für dies erhabene Drama, ist ausgeschlossen, wenn die Spielenden am Tag der Aufführung einander zum ersten Mal auf der Bühne begegnen. Und peinlich genug wirkte die bombastische Kaserei des Dreiß neben der strengen Behaltenheit der Ipfigenie.

Wenn sie aber sprach, Billy Kann, ein hochgeschätztes Mitglied unserer Bühne, heute eine unter vielen der Reinhardt-Bühnen, dann vergaß man jeden Mißklang. Denn diese Ipfigenie war groß in ihrer einfach strengen Form. Welch ungeheurer Fleiß muß vor dieser Einfachheit gelegen haben! Welche Frucht gehört für einen leidenschaftlichen Menschen dazu, das eigene Feuer so zu bändigen, es nur in ganz wenigen großen Momenten zur hellen Flamme aufblenden zu

Die Qualen der Vernehmung

Die Kontoristin als Totschlägerin / Ein geisteskranker Geschworener

Vor dem Schwurgericht des Landgerichts 1 Berlin nahm am Mittwoch der Totschlagprozess gegen die Kontoristin Erna Anthonz seinen Anfang. Der Angeklagten wird zur Last gelegt, am 12. März 1928 die Aufwartefrau Anna Schüler vorzüglich, aber ohne Ueberlegung getötet zu haben. Der erste Verhandlungstag nahm einen sensationellen Ausgang. Der Vorsitzende der Angeklagten teilte dem Gerichtsvorsitzenden nach Schluß der Sitzung mit, daß einer der beistehenden Geschworenen wegen Geisteskrankheit entmündigt worden sei und ein anderer Geschworener bestellt werden müsse. Das Gericht beschloß, die Sitzung für null und nichtig zu erklären, da das Gericht nicht vorchriftsmäßig besetzt gewesen sei. Für die nächste Verhandlung soll ein neuer Geschworener ausgelost werden.

Die Angeklagte erklärte zu Beginn der Verhandlung, daß sie die Tat eingestehen wolle. Im Alter von 20 Jahren nahm sie bei der Textilmfirma Schner & Beder eine Stellung an. Mit einem der Inhaber unterhielt sie ein Verhältnis. Davon hatte nach der Angabe der Angeklagten die Reinmachefrau Schüler erfahren. Trotzdem Erna Anthonz mit dem Inhaber gebrochen haben will, soll Frau Schüler immer noch von dem Gegenteil überzeugt gewesen sein. Am 12. März hatte die Angeklagte mit Frau Schüler eine Abrechnung zu erledigen. Beide Frauen besaßen sich nach Büreauschluß in einer Kabine im Bureau. Die Angeklagte erklärt, daß die Reinmachefrau plötzlich angefangen habe, Krakeel zu machen. Sie habe wieder das Verhältnis zu Beder gestreift und angebeutet, daß auch Beziehungen zwischen Erna Anthonz und dem Sohn des Chefs beständen. In diesem Augenblick will die Angeklagte in furchtbarer Wut ohne Bestimmung nach einem Messer gegriffen haben; alles, was solange in ihr geflossen habe, sei nun losgebrochen. Die Angeklagte gibt zu, daß sie wiederholt auf Frau Schüler losgestoßen hat, daß sie sich aber an Einzelheiten nicht mehr erinnern könne. Davon, daß ihrem Opfer die Kehle durchschnitten worden sei, könne sie sich keine Vorstellung machen; die schrecklichen Vorgänge seien aus ihrer Erinnerung ausgelöscht.

Die weitere Vernehmung der Angeklagten ergibt, daß sie der Reinmachefrau, die immer Andeutungen von dem Verhältnis zum Chef gemacht habe, wiederholt Geld und Kuchen gegeben hat, um die Frau zum Schweigen zu bringen. Frau Schüler soll ihr gegenüber noch geäußert haben, sie solle das Verhältnis mit dem Chef nicht aus Liebe aufrecht erhalten, sondern nur fürs Geld. Als der Vorsitzende der Angeklagten vorhält, daß sie auf der Polizei über die Vorgänge bei der Tat wesentlich andere Angaben als in der jetzigen Verhandlung gemacht habe, daß sie vor allem ausgesagt habe, sie habe das Messer eigens zu der Mordtat angeschafft, erwidert die Anthonz in großer Erregung: „In meiner Angst habe ich auf die Fragen der Kriminalkommissare immer ja, ja gesagt. Man hat mich Stundenlang bis zum frühen Morgen ausgefragt. Ich habe nichts zu essen bekommen und war halb tot. Neun Pfund habe ich in fünf Tagen abgenommen.“

Der Felssturz am Monte Armino

Erst heute ist es möglich, einen Überblick über die Verwüstungen zu bekommen, die die gewaltigen Felsstücke am Monte Armino angerichtet haben. Etwa 80 Millionen Kubikmeter Felsmassen sind abgestürzt, doppelt so viel wie vor Jahrzehnten bei dem weltbekannten Bergsturz von Arth-Goldau am Jäger See. Man berechnet den angerichteten Schaden auf über eine halbe Million Franken. Zwei Millionen Quadratmeter Wald und Weideland sind zerstört. Für die Gotthard-Bahn droht glücklicherweise keine Gefahr. Durch die Felsmassen wurde der das Armino-Tal durchfließende, zurzeit glücklicherweise wenig Wasser führende Bach gestaut. Ein See von 100 Meter Tiefe, 200 Meter Breite und 300 Meter Länge ist in Bildung begriffen. Die Felsstücke dauerten die ganze Nacht an. Die abstürzenden Massen türmten sich zu Wällen von 100 Meter Höhe an. Opfer an Menschenleben haben diese elementaren Katastrophen keine gefordert, da diese wilde Gegend seit Wochen von Menschen verlassen worden ist.

Am Monte Armino, der sich 1700 Meter hoch hinter dem Bahnhof Bellinzona erhebt, erfolgte ein zweiter gewaltiger Felssturz, der wiederum große Felsmassen zu Tal beförderte. Der Bergsturz hat eine Breite von 1600 Meter und eine Höhe von 1200 Meter. Etwa 80 Millionen Kubikmeter Schuttmassen sind nördlich ins Tal abgestürzt. Große Strecken Weide und Wald sind vernichtet.

Ein schweres Einsturzungslied ereignete sich am Dienstag in Berlin-Dahlem in der Nähe der Untergrundbahnstation Thielplatz. Bei der Anlegung eines neuen Straßenzuges gaben die Erdmassen eines Grabens nach und verschütteten zwei Arbeiter. Einer von ihnen konnte von seinen Kameraden mit letzten Verletzungen geborgen werden. Der zweite Verschüttete erlitt.

Der rote General. Im Theater in der Königgräber Straße in Berlin kam es Montag abend nach Schluß der Vorstellung zu einer Prügelei zwischen Besuchern, die auf diese merkwürdige Art ihre Meinungsverschiedenheiten über die Aufführung „Der rote General“ entluden. Die Polizei war gezwungen, einzugreifen, um die Ruhe wieder herzustellen.

arbeit immer mehr ins Hintertreffen. Die alte Handarbeit ist unrentabel, sobald die Maschine mit einem Handgriff die gleichen Effekte erzielt. Das ganze Schicksal des Schuhmacherhandwerks spiegelt sich in der Erzählung des englischen Dichters. Die industrielle Entwicklung ist über den einzelnen wie über das gesamte Schuhmacherhandwerk hinweggegangen. Sans Sachens biederer Handwerk stirbt.

Noch ist das alte Geschlecht nicht verschwunden, das jene Zeit eines blühenden Handwerks erlebt hat. Man erkennt sie sofort, diese Veteranen. Hierzu oder fünfzig Jahre Schuhmacherei, das grüßt den gleichen Zug in die Geschäfte. Die kleine Blechbrille vor den lebensklugen Augen, der kräftige, von dünnem Silberhaar bedeckte Schädel, eine Rüstigkeit und ein jünger Arbeitswille bis ins biblische Alter, Ehrenwert und würdig sehen diese alten Meister aus; Figuren eines uralten Handwerks, die kaum noch der heutigen Wirklichkeit angehören. Es sind die Besten eines uralten Standes, und um die Besten ist immer etwas Ehrwürdiges und Verehrtes.

Mancher alte Meister mußte den schweren Gang in die Fabrik antreten oder sich damit begnügen, „Zinten“, das sind die herzigsten Kinderstühle, die man aus Lederabfällen verfertigt, herzustellen, oder gar nur Flickarbeiten auszuführen. Der eine oder andere hat sich als „Ballschuhler“ auf die Herstellung solcher Brotstühle spezialisiert. Wer läßt sich denn heute noch Schuhe nach Maß anfertigen? Es sind nur sehr wenige, sehr penible Menschen, die gleichfalls auf ihre Art der guten Arbeiterschaft angehören (oder empfindliche Füße haben). Mitunter steckt auch eine gewisse Tradition dahinter: Weil der Vater jahrzehntelang bei dem alten Meister arbeiten ließ, läßt sich der Sohn gleichfalls seine Schuhe pietätvoll bei ihm anmaßen.

Während wir in manchem stillen Schuhwarenhelm, darin das Geklapper der Werkzeuge verhallt, mit den immer noch munteren Meistern über vergangene Zeiten plaudern, ziehen drei Bremer Stadtmusikanten leidend durch die Gassen des Städtchens. Ihre verschollene Musik paßt zu unseren Gesprächen. Drei drei windumwehten Wandermusikanten, weiche harte, alte Krabben, die ruhelos über die Landstraßen ziehen und die Eintönigkeit verschlafener Gassen vertreiben helfen, sind auch nicht von dieser Zeit, in der die Sprechmaschine und der Rundfunk das große Wort haben.

Aus der stillen, aufgeräumten Werkstatt in ihrer Feterabendruhe hinüber in die große Schuhfabrik. Zwischen der Stille hüben und dem Maschinengetöse drüben ist ein heimlich-tragischer Zusammenhang. Es ist, als hätten die laulenden Transmissionsen die Arbeit aus der Werkstatt in die lärmenden Fabrikhülle hinübergepumpt.

Eine einzige originalamerikanische Schuhwerkzeugmaschine macht Hunderte von Schuhmacherhänden überflüssig. Sie paßt mit ihren Zangen das Oberleder, zieht es straff und nagelt es mit einem Hieb fest. Vom Kundenstandpunkt ist ein Gang durch eine Schuhfabrik sehr lehrreich. Man sieht, welches Material in das unsichtbare Innere des Schuhs hineingearbeitet wird und erkennt, was alles zu einem Qualitäts Schuh gehört. Es genügt nicht, daß ein Schuh gefällig aussieht, er muß es auch in sich haben. Man lernt die Unterschiede zwischen den einzelnen Systemen der Schuhfabrikation kennen, und es kann ganz nützlich sein, wenn man beim Einlauf recht sachmännisch mit „zähmen-genäh“, „Lago“ (das ist geflehte Verarbeitung) und „Madag“ (durchgenähte Arbeit) um sich werfen kann.

Die eigentlich heute wenig zeitgemäßen Luxusansprüche an den Schuh, der besonders für den weiblichen Fuß nicht zierlich, nicht leicht, nicht modern genug sein kann, erschweren die Fabrikation ganz wesentlich, da sie eine fortwährende Umstellung der Maschinen, der Modelle und des Fabrikationsganges erfordern. Der deutsche Schuhindustrielle weiß, wo ihn der Schuh drückt, aber wider den Kopf des Publikums ist nichts zu machen.

Die Konfektionierung des Schuhs hat einen unerhörten Grad der Vollkommenheit erreicht. Weiß jemand noch, wie ein Schuh vor 50 Jahren aussah? Wir sehen so ein seltenes Exemplar von monströser Verschrobenheit. Von den Proportionen des menschlichen Fußes hatte er keine Ahnung; neben einem modernen Herrenschuh in seiner anatomisch-ausgewogenen, wuchtig-schlanken Form wirkt er wie die erste Lokomotive von Stephenson neben einer raffigen Dierzylinder-Heißdampfmaschine.

Wie ein Handwerk stirbt

Von Hans Natonek

In der Stadt der Schuhmacher

Wenn der ehrfame Johann Meier nicht in türkische Sklaverei geraten wäre, gäbe es heute in der Stadt Großsch (Sachsen) schwerlich nebenunabhängig Schuhfabrik-Betriebe. Selbstsame Zusammenhänge über die Jahrhunderte! Der aus Schwaben kommende Johann Meier kommt um 1700 Gott weiß wie nach Algier, wird gefangen genommen und muß neun Jahre Sklavendienste leisten. Wahrscheinlich machte ein Pascha von seiner handwerklichen Geschicklichkeit Gebrauch. Der helle Schwabe quälte sich mit offenen Augen um, lernt manches hinzu, erpicht eine Gelegenheit zu entweichen und kehrt nach abenteuerlicher „Drangsal zu Wasser und zu Lande“ nach Deutschland heim. Er kommt nicht mit leeren Händen; er hat etwas mitgebracht: eine neue orientalische Art der Beschuhung, die Babuschen. Das Wort ist türkischen Ursprungs, wie die Sache selbst. Es ist eine Art Pantoffel, in Sachsen „Laischen“ genannt. Meister Johann Meier ließ sich in Großsch nieder und verfertigte Babuschen. Es muß damals ein großer Modestückel gewesen sein, denn die Babuschenerzeugung nahm ständig zu. Johann Meier ist somit der Begründer der Großschher Schuhmachergeneration, der geistige Vater der dortigen Gewerbes geworden. Und fortan heißt Babuschenhandwerk nicht stehen.

Die strebsamen Schuhmacher von Großsch blieben aber beim Großsch bis auf den heutigen Tag — Babuschen-Großsch.

Das ganze Städtchen war bald eine einzige Schuhmachereckstatt, in der es von früh morgens bis spät abends Klopfen und Hämmern. Für ein Paar Babuschen zahlte der Händler etwa 20 Pfennige. Wenn die ganze Familie von sechs Köpfen von früh 4 Uhr bis abends 9 Uhr arbeitete, machte man täglich 18

Paar fertig. Die brachten, wenn man sie im „Quersack“ bei den Leipziger oder Halleischen Händlern abließerte, insgesamt 3.60 Mark ein. Das ergibt auf den Kopf einer Schuhmachereckstelle einen Stundenlohn von 4 Pfennigen. Wie war man aber auch hinter dem Verdienst her. Als in den sechziger Jahren zwischen Großsch und Leipzig nur ein Postomnibus verkehrte, war eines Tages eine Großschher Meisterin, wie üblich, mit dem wohlgefüllten „Quersack“ nach Leipzig gefahren, um die Ware abzuliefern. Aber einige Paar Babuschen hatte sie zu Hause vergessen. Der Meister bemerkte es, und wie er ist, springt er vom Schemel auf und läuft über die Wiesen, um den Omnibus einzuholen. Allein der Vorsprung war schon zu groß. Er läuft und läuft, und da er nun einmal im Trabe ist, marschiert er weiter mit dem grünen Schurzfell, barhaupt, an den Füßen Laischen, und Laischen in den Händen, bis er atemlos in der Leipziger Südstadt ankommt. Ein Marathon-Lauf der Arbeit über 16 Kilometer! Die Rundschau aber hat ihre Babuschen rechtzeitig erhalten.

Die junge Generation ist industrialisiert.

die alte noch ganz handwerklich-zünftig. Fast in jeder Wohnung steht die „Britische“, ein erhöhtes Podest mit dreibeinigen Schemeln und dem Werkzeugkasten; der Hausaltar der Arbeit. Aber nur noch an sehr wenigen Altären wird der Dienst verrichtet. In den meisten Schuhmachereckstätten ist ewiger Feterabend eingetreten. Keimlich aufgeräumt, der Werkzeugkasten wie mit einem Leichten zugedeckt, ruht die Oberwerkstatt.

Der englische Schriftsteller Galworthy erzählt in einer ergreifenden Novelle, wie zwei alte Schuhmacher, Brüder, die mit echter Werkliebe an einem Paar Schuhe wie an einem Kunstwerk arbeiten, der Not und Entkräftung verfallen. Meister ihres Faches, holen sie aus einer Arbeit das Höchste an Sorgfalt und Qualität heraus und geraten dadurch gegenüber der Fabrik-

19. und 20. Oktober
Ziehung 1. Klasse
der Preussisch-Südd. Staatslotterie

STÄATLICHE LOTTERIE EINKAUF

Jansen

JOHANNIS STRASSE 11 TEL: 29529

Drei Stück Kuchen und noch mehr

kann Ihr kleiner Junge auf einmal von diesem schönen Kuchen essen; denn er ist mit Dr. Oetker's Backin-Backpulver gebacken und darum so locker und schmackhaft und für den kleinen Magen so leicht verdaulich. — Wie Sie mit Dr. Oetker's Backin-Backpulver und mit wenig Aufwand oft im Monat solche schönen Kuchen und hunderterteil andere leckere Sachen backen können, sagt Ihnen das neue Oetker-Rezeptbuch, Ausgabe F, das für 15 Pfennig in allen einschlägigen Geschäften zu haben ist. Sie erfahren aus dem Buche auch Näheres über den vorzüglich. Backapparat „Küchenwunder“, mit dem Sie auf kleiner Gaskocherflamme backen, braten und kochen können.

In völlig neuer Bearbeitung ist

Dr. Oetker's Schulkochbuch,

Ausgabe C wieder erschienen. Es will für jede Hausfrau und besonders für die angehenden ein guter Ratgeber in der Haushaltführung sein. Zahlreiche farbige Tafeln vervollständigen die Sammlung von fast 500 Koch-, Back- und Einmacherezepten. Das 150 Seiten starke Buch ist, wo nicht vorrätig, gegen Einsendung von 30 Pfennig in Marken von mir direkt zu beziehen.

Sie erhalten Dr. Oetker's Fabrikate nur in Originalpackungen, niemals lose, mit der Schutzmarke „Oetker's Heilkopf“, in allen einschlägigen Geschäften.

Dr. August Oetker, Bielefeld.



In meinen Serien-Tagen

kaufen Sie

für **50 Pfg.**

- Gute halblein. Handtücher, 48/100 50 1/2
- Reinlein. Geschirrtücher, 55/55 50 1/2
- Tischservietten, 55/55 50 1/2
- Baumwollene Damen-Strümpfe 50 1/2
- Herrn-Socken, starke Qualität 50 1/2
- Strickhöschen, Gr. 1-5 50 1/2
- Korsettschoner, 75 cm lang 50 1/2
- Sockenhalter mit Gummi 50 1/2
- Damen-Strumpfhalter Paar 50 1/2
- 1 Stück Wäschestickerel, 2.80 m 50 1/2
- 1 Stück Klöppelspitze, 5 m 50 1/2
- Prima Wäschetuch, 80 cm 50 1/2
- Handtuchstoffe, halblein m 50 1/2

für **1.- RM.**

- Reinwoll. Herren-Socken, gestrickt 1.-
- Herrn-Sportmützen 1.-
- Kleiderbezüge mit Langueite 1.-
- Elegante Damast-Handtücher 1.-
- Halbl. Gerstenkorn-Handtücher 1.-
- Reinlein. Geschirrtücher, 60/80 1.-
- Frottier-Handtücher, 48/100 1.-

Ein Posten extra starke
Herren-Hosenträger Paar **1 00**

- Kunstseid. Damen-Strümpfe 1.-
- Eleg. Seidenflor-Damen-Strümpfe 1.-
- Imit. Mako-Damen-Strümpfe 1.-
- Gestr. Damen-Hemden 1.-
- Farbige Damen-Schlepper 1.-
- 4 Stück prima Staubtücher 1.-
- 1 Pfd. gut gereinigte Bettfedern 1.-

für **2.- RM.**

- Einsatzhemden in allen Größen 2.-
- Wollgem. Herren-Unterhosen 2.-
- Kinder-Kleider, 45-85 cm 2.-
- Kuchentischdecken, 110/180 2.-
- Eleg. waschseid. Damen-Strümpfe 2.-
- la. Seid. Mako-Dam.-Strümpfe 2.-
- Herrn-Kaschmirsocken 2.-
- Bettfedern, halbweiß Plund 2.-
- Schlafdecken, baumwoll, Qualität 2.-

Meine Schlager!

Ca. 100 Stück Herren-Hüte

Wert bis 10.- jetzt

Ein Posten gestr. Herren-Hosen

Wert bis 6.- jetzt

3.95

Johann Wilstermann

Lübeck, Königstraße 46 a
Filiale Arnimstraße 8 c

Färberei Reimers Aflg.

Fernspr. 21 824

Fischergrube 50

Kohlmarkt 17

färbt
reinigt
plissiert

alles

Beachten Sie meinen Ausstellungsstand
auf der „LÜKOFA“ (Ausstellungshalle)



J. H. Pein

Markt 10/12. Gegr. 1861. Breite Str. 64/68
Das führende Haus für Berufskleidung!

Konsumverein

für Lübeck und Umgegend
eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Verwaltung, Sekretariat u. Großküche: Lübeck, Janakstr. 160
Fernsprecher 25491 Geschäftszeit 8-5 Uhr

Wichtige Mitteilungen an unsere Mitglieder!

Wir bitten um genaue Beachtung!

Unser Geschäftsjahr schließt am 30. September.
Der Umtausch der Rückvergütungskarten muß
beim ersten Einkauf im Oktober, spätestens bis
10. Oktober erfolgen.

Die in den Händen der Mitglieder befind-
lichen Rückvergütungskarten, Geschäftsanteils-
karten mit Reichsmark, sowie das Mitglieds-
buch sind in den Warenabgabestellen gegen
Quittung abzuliefern und eine neue Rückver-
gütungskarte in Empfang zu nehmen. Es
empfiehlt sich schon jetzt, die Kassenschecks umzu-
tauschen und auf die Rückvergütungskarte ein-
tragen zu lassen, damit bei der Ablieferung keine
Störungen in den Abgabestellen eintreten.

Die grüne Legitimationskarte ist nicht
mit abzuliefern. Vor Ablauf des Geschäfts-
jahres können Einzahlungen auf den Geschäfts-
anteil noch erfolgen. Der Geschäftsanteil be-
trägt nach wie vor Mt. 30.—

4078

Der Vorstand

Sonntage eines Arbeiters in der Natur

mit einem Vorwort von Bölsche

Ganzleinen gebund. Preis nur 1.25

Buchhdlg. Lübecker Volksbote

Johannisstraße 46

Qualitäts-Konserven

- Erbisen**
 - Gemüse-Erbisen 2-Z-Dose 0.68
 - Junge Erbsen 2-Z-Dose 0.75
 - Junge Erbsen, mittelfein 2-Z-Dose 0.92
 - Junge Erbsen, fein 2-Z-Dose 1.40
- Bohnen**
 - Junge Bohnen 2-Z-Dose 0.58
 - Junge Bohnen I 2-Z-Dose 0.80
 - Junge Schnittbohnen 2-Z-Dose 0.58
 - Junge Schnittbohnen I 2-Z-Dose 0.80
 - Junge wachsbraune Bohnen 2-Z-Dose 0.80
 - Prima Bohnen, mittelfein 2-Z-Dose 1.10
- Spargel**
 - Suppen-Spargel 2-Z-Dose 1.70
 - Brechspargel, dünn 2-Z-Dose 2.00
 - Brechspargel, mittelfein 2-Z-Dose 2.80
 - Stangenspargel, mittelfein 2-Z-Dose 3.00
 - Stangenspargel, stark 2-Z-Dose 3.10
- Gem. Gemüse**
 - Jg. Erbsen mit gelbn. Karotten 2-Z-Dose 0.80
 - Jg. Erbsen, mittelfein m. Kar. 2-Z-Dose 1.05
 - Leipziger Meerlet 2-Z-Dose 0.90
 - Leipziger Meerlet, mittelfein 2-Z-Dose 1.15
- Früchte**
 - Apfelmus 2-Z-Dose 0.60
 - Pflaumen 2-Z-Dose 0.70
 - Ananas in Scheiben 2-Z-Dose 1.15
 - Aprikosen 2-Z-Dose 1.25
 - Birnen 2-Z-Dose 1.55
 - Sauerkirschen o/St. (Helvetia) 2-Z-Dose 1.50
 - Reineclauden 2-Z-Dose 1.25
 - Mirabellen 2-Z-Dose 1.25
- Marmeladen**
 - Biertrich-Marmelade 2-Z-Eimer 0.85
 - Thür. Pflaumenmus 2-Z-Eimer 0.90
 - Erdbeer-Apfel-Konfitüre 2-Z-Eimer 1.20
 - Aprikosen-Konfitüre 2-Z-Eimer 1.30
 - Erdbeer-Konfitüre 2-Z-Eimer 1.50
 - Apfel-Gelee 2-Z-Eimer 1.10

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster
Lieferung frei Haus

Hamburger Kaffeelager

Thams & Garls, Lübeck

Holstenstraße 1 Breite Straße 58
Telephon 23 961 Telephon 22 849

Bad Schwartau, Lübecker Straße, Tel. 27 279
Travemünde, Vorderreihe, Tel. 681

See-Atlas

(Taschenformat)

Elb - Weler - Jade-

Niederung

Häfen der Nord- und

Ostsee

nebst 24 Karten der

Weltmeere

Ganzleinen 4.- M.

Taschen-Atlas

von Deutschland

24 Karten

Ganzleinen 4.- M.

Welt-Atlas

24 Karten

Ganzleinen 4.- M.

Buchhandlung

Lübecker Volksbote

Johannisstraße 46

Patent-Matratzen

Hoffage-Matratzen

werden in jed. Größe

zu den billigsten

Preisen angefertigt

Gebrüder Heltl

Welt. Spez. Geleh.

Untertrave 111/112

b. d. Holstenstr. 5078

Staff 3 Mk.

für 1 Mk.

Gute

Romane

Sozialistische Klassiker

Bebel, Engels usw.

Naturwissenschaft

und vieles andere

Buchhandlung

Lübecker Volksbote

Werbi unablässig

Wü eure Zeitung

**Kauft die letzten Lose
der Kriegsblinden-Lotterie**

Ziehung am 7. Oktbr.,
am nächsten Sonntag:

Kriegsblinden- Lotterie

8520 Gewinne im
Gesamt-Wert

26 000 RM.

Hauptgewinne:
1 Opel-Auto (Viersitzer)
Wert

3 000 RM.

1 Schlafzimmer mit
Küche, Wert:

1 500 RM.

1 D. K. W. Motorrad,
Wert:

800 RM.

1 kompl. eingerichtete
Küche, Wert:

670 RM.

Ferner: Silberkasten,
Nähmasch., Fahrräder,
Wäschepakete, Sprech-
apparate, Photoappar.,
Gutscheine auf Waren.

1 Los nur 50 Pfg.
11 Lose nur 5 RM.
22 Lose nur 10 RM.

Porto und Liste
85 Pfg. extra.

Lose empfiehlt und versendet gegen bar
oder Briefmarken, auch Nachnahme von
5 Lose an

Lotterle-Kersten

Lübeck, Obera Hülxstraße 8
Postfach 376
Postscheckkonto: Hamburg 40564.

Eilt! Eilt!

Ziehung am Sonntag in Hamburg

Friedrich Ebert's Leben

Eines Menschen Weg
von Emil Felden

„Des Volkes Wohl ist
mainer Arbeit Ziel“

Ganzleinen Reichsmark 5,50

Buchhandlung Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Leder-Gohlen

Auschnitt und Stepperei

Bischoff & Krüger Admstraße 93
Ede Bahmstraße

Arbeiterdichtung der Gegenwart!

Barthel, Brüger, Dortu, Engelke,
Frenk, Gorhi, Oskar Maria Graf,
Grisar, Kurt Kläber, Lersch, Neß,
Peizold, Prezzang, Zerlass

200 Seiten gebd. nur RM. 1.50

*
Jack London
Der Rote

„Die Zähigkeit der Wille,
die Größe, der Starrsinn
des Menschen im Guten
und Bösen“

3.- RM., Ganzleinen 4.80 RM.

Buchhandlung
Lübecker Volksbote

Surool der beste Einmache-Essig

Norddeutsche Nachrichten

Provinz Südb

Schwartzau-Rensfeld. Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Ortsausschuß Schwartzau-Rensfeld. Vortrag des Sekretärs Günther, Hamburg, über das Arbeitsrecht am Sonnabend, dem 8. Oktober, abends 8 Uhr, im Gasthof Transvaal. Erschienen sämtlicher Gewerkschaftsvorstände, Betriebsräte, Baudelegierten, Arbeitsrichter und Kollegen, die sich für den Vortrag interessieren, ist Pflicht. Der Vorstand.

Lauenburg

Schwarzenbel. Gut Hasental in den Besitz des Kreises übergegangen. Das dem gräflich Kialmanns-eggischen Familienbesitz-Verkauf im Gültz bei Schwarzenbel gehörende 750 Hektar große Gut Hasental ist im freihändigen Verkauf in den Besitz des Kreises übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 800 000 Mk. Das Stammgut dürfte verpachtet, der geeignete Ader an Kleinrentner abgetreten werden, während man die weniger fruchtbaren Ländereien aufforsten will.

Danienstädte

Hamburg. Neue Bürgerchaftsmitglieder. Bürgermeister Dr. Peterzen und Senator Dr. Matthei haben ihre Bürgerchaftsmandate niedergelegt, da sie infolge ihrer führenden Tätigkeit im Hamburger Senat derart überlastet sind, daß sie von der parlamentarischen Arbeit in der Bürgerchaft sich freimachen wollen. An ihre Stelle treten als demokratische Vertreter Erich Lüth und Th. Kaufmann.

Bremen. Muttermörder. Der 80jährigen Frau Dreher in Wesermünde-Dehe wurde Dienstag nachmittag nach vorausgegangenem Streit von ihrem 60 Jahre alten Sohn mit einem Messer der Hals durchschnitten, so daß der Tod sofort eintrat. Der Täter war früher bereits einmal in einer Irrenanstalt untergebracht.

Mecklenburg

Sch. Schönberg. Mit dem Auto in den Chausseegraben. Ein Autounfall, das noch verhältnismäßig glimpflich verliefen ist, ereignete sich in der Nähe unserer Stadt. Das Auto des Warnemünder Klempnermeisters Hoff geriet beim Ausweichen in den Chausseegraben und stürzte um, die fünf Insassen, zwei Damen und drei Herren, unter sich begräbend. Hierdurch erlitt der Sohn des Autobesitzers infolge Zerkümmern der Fensterhebe eine tiefe Schnittwunde an der Hand. Alle anderen Verunglückten kamen glücklicherweise mit dem Schrecken davon.

Sch. Schwerin. 1 1/2 Jahr Zuchthaus für einen Betrüger. Vor der Strafkammer hatte sich am Dienstag der frühere Kaufmann und Molkereiverwalter Ernst Schmidt aus Schleiau bei Ulleneburg wegen Betruges und Urkundenfälschung zu verantworten. Die dem Angeklagten zur Last gelegte Straftat fällt in das Jahr 1928. Zu dieser Zeit suchte ein Schweizer durch ein Inserat eine kleine ländliche Bestimmung zu erwerben. Schmidt stellte ihm auf Grund der Offerte eine Bilderei in der Nähe von Grevesmühlen an. Gelegentlich einer Besprechung erbot sich sodann der Angeklagte, dem Schweizer, dessen Vermögen in ausländischen Gulden im Werte von 1500 RM. bestand, dieses in deutsche Währung zu wechseln. Gleichzeitig empfahl er dem Käufer, einen Rechtsanwalt in Grevesmühlen aufzusuchen, der von dem Kauf unterrichtet sei, ausfindig machen. Mißtraulich geworden ließ er jetzt auch die ihm von dem Angeklagten als Sicherheit übergebenen Papiere prüfen und mußte nun erfahren, daß er wertlose Bergwerkstulpe im Besitze hatte. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten, dem noch weitere Straftaten zur Last gelegt werden, in Uebereinstimmung mit dem Schöffengericht Wismar zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und sechs Monaten. Gegenwärtig verbüßt Schmidt eine 1 1/2jährige Zuchthausstrafe, die mit der obigen Strafe zusammengelegt wird.

Sch. Saage. Schwere Vergiftung durch Wasserzglas. Das Opfer einer folgenschweren Verwechslung wurde der Schlachtermester Augustin. Er wollte eine Flasche Bier trinken und ergriff versehentlich eine Flasche mit unversüßtem Wasserzglas. Sofort auftretende heftige Schmerzen ließen auf Vergiftungserscheinungen schließen, so daß sich der Bedauernswerte sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte. — Das Unglück schläft scheinbar in der Augustinischen Familie nicht, denn erst vor kurzem brannte das ganze Anwesen des Besitzers nieder.

Neustrelitz. Zusammentritt des Landtages. Der Landtag hat den Landtag zum 20. Oktober einberufen. Als erster Punkt steht auf der Tagesordnung das Mißtrauensvotum gegen den sozialdemokratischen Staatsminister Dr. Freiherrn von Reibnitz.

Die unsoziale Reichsbahn

Die Gefährdung der Kindergesundheitsfürsorge durch die Tarifänderung der Deutschen Reichsbahn

Die mit dem 7. Oktober in Kraft tretende Tarifänderung bringt für die Ferienkindertransporte eine unvernünftige Erhöhung der Fahrpreise mit sich und gefährdet damit in hohem Maße die Gesundheitsfürsorge für unsere erholungsbedürftigen Jugend. Nach den Feststellungen der Schul- und Fürsorgeärzte müssen jährlich etwa 350 000 Kinder zum Erholungsaufenthalt aufs Land oder zum Kuraufenthalt in Seime geschickt werden. Die Zahl der erholungsbedürftigen Kinder ist an sich wesentlich höher; die zur Verfügung stehenden Mittel sind jedoch so knapp bemessen, daß nur die bedürftigsten Kreise berücksichtigt werden können.

Eine der grundlegenden Voraussetzungen für die Entsendung von erholungs- und hilfsbedürftigen Kindern ist bisher die Gewährung einer weitgehenden Fahrpreisermäßigung durch die Deutsche Reichsbahn gewesen. In dem Sondertarif für die vorübergehende Unterbringung hilfsbedürftiger Kinder auf dem Lande und in Heimen war als Grundpreis die Berechnung des vierten Teiles des Fahrpreises vierter Klasse bei der Beförderung in der dritten Klasse festgesetzt. Da der Tarif der vierten Klasse bei der Neuregelung allein erhöht wird, trifft diese Verringerung den Sondertarif der Reichsorgani-

Das Wunder des Vogelfluges

Wer zeigt den Störchen ihren Weg?

Die Russische Nehrung ist ein Gebiet, das reich an landschaftlicher Abwechslung — und reich an landschaftlicher Schönheit ist. In einer Länge von etwa 97 Kilometer zieht sie sich zwischen dem Russischen Fluß und der Ostsee hin. An der schmälsten Stelle ist sie 400 Meter, an der breitesten etwa 4 Kilometer breit. Bald versinkt der Fuß in Treibland, bald erblickt man reiche Getreidefelder oder sogar Hochwald. Möglich scheint man sich dann in der Sahara zu befinden: hügeliger Sand, so weit das Auge reicht. Wüßig übertrifft ist eine Landschaft die andere ab. Ruhe und Frieden lagern über der ganzen Gegend. Für die Tierwelt ist hier ein Paradies.

In den Geographiebüchern, die um die Jahrhundertwende erschienen, wird bisweilen das Dorf Kossitten auf der Russischen Nehrung erwähnt, weil die Sanddünen, die jährlich etwa fünfeinhalb Meter gegen das Festland hin vorrückten, den Ort zu begraben drohten. Gerade um diese Zeit begann der Naturforscher Prof. Dr. Tienemann hier in Kossitten ein wissenschaftliches Werk, von dem aber die Dessenlichkeit damals keinerlei Notiz nahm. Heute ist die „Vogelwarte Kossitten“ — die unter Professor Tienemanns Leitung seit der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft gehört — bereits ein Begriff, der nicht nur dem Fachwissenschaftler, sondern auch dem Laien vertraut ist. Das ist — wenigstens zum großen Teil — wohl auf die Versuche zurückzuführen, die in den letzten Jahren auf dem Gebiet der Vogelflugforschung hier angestellt wurden. Dieses große Wunder, wie der Vogel seinen Weg aus dem fernen Norden bis zum Süden Afrikas findet, muß immer wieder jeden, der darüber nachdenkt, in Erstaunen versetzen.

Professor Tienemann hat nun versucht, der Lösung des Rätsels: Wie findet der Vogel seinen Weg? näherzukommen. Junge Störche wurden aus den Nestern geholt, ehe sie völlig flügge waren. Nur einen ließ man den Störch-

eltern zum Trost zurück. Die jungen Tiere wurden in größerer Zahl in einem Flugkäfig gesammelt und hier groß gezogen. Sie kamen also nie mit Artgenossen zusammen, nahmen vor allen Dingen auch nie an den „Herbstversammlungen“ teil, die auf den Wiesen die Störchscharen vor ihrem Abflug nach dem Süden abzuhalten pflegen.

Bei der guten Pflege in der Vogelwarte gebieten die Jungstörche ausgezeichnet. Sie waren stark und gut entwickelt, als sich ihnen im Herbst der Weg in die Freiheit öffnete. Was würden die Vögel tun? Sie flogen auf, kreisten über dem Ort, übernachteten auf den Dächern und nahmen am nächsten Morgen ihren Kurs — nach Süden. Nach sieben Tagen kamen aus Schlesien Meldungen, daß die Vögel dort gesichtet worden wären. Später erfuhr man, daß sie sich auch in Griechenland, in Athen, gezeigt hätten. Da die Vögel alle um einen Fuß einen Ring mit der Inschrift „Vogelwarte Kossitten“ und einer Nummer tragen, sind sie ohne weiteres zu identifizieren.

Vor einigen Tagen ist nun wieder eine kleine Schar Jungstörche auf die Reise geschickt worden. Dieser „Ausflug“ wurde durch Rundfunk übertragen. Es dauerte einige Zeit, bis die Tiere sich ins Freie wagten, wo sich eine ganze Anzahl von Zuschauern versammelt hatte. Möglich hörte man Flügel schlagen; die ersten Vögel machten sich auf den Weg. Das Geräusch wurde stärker. Und da verkündete auch schon der Ansager: ein Storch hat sich in die Luft erhoben. Bald folgten weitere Tiere, und schließlich kreiste die ganze Schar über dem Dorf Kossitten.

Hoffen wir, daß recht viele Meldungen über den Wanderweg dieser Tiere eingehen und daß alle wohlbehalten in ihrer südländlichen Winterheimat antkommen. Gelöst wäre das Rätsel des Vogelfluges damit freilich nicht. Im Gegenteil: es wäre noch geheimnisvoller geworden.

Mastengarderobe der SPD



„Für den Volksentscheid wollen wir unseren bolschewistischen Mars etwas friedlich austaffieren.“

„Landaufenthalt für Stadtkinder“ in besonders hartem Maße.

Die Kosten für Hin- und Rückfahrt betragen bisher bei einer Sehtur 5 bis 6 Prozent der Gesamtkosten, künftig in 12 bis 16 Prozent und darüber. Diese weit über die Erhöhung der Reichsbahngrundpreise hinausgehende Verteuerung erklärt sich damit, daß künftig Ein- und Schnellzüge mit hohen Zuschlägen belegt werden, Zuggattungen, die von Kindertransporten in Anspruch genommen werden müssen. Kinder, — vor allem erholungsbedürftige Kinder, leiden unter einer längeren Reise bedeutend mehr als Erwachsene. Ihre Reisezeit muß deshalb soweit als irgend möglich abgekürzt werden.

Noch viel ungünstiger wird das Verhältnis der Fahrtkosten zu den Gesamtkosten bei der Unterbringung erholungsbedürftiger Kinder in unentgeltlichen Familienpflegestellen auf dem Lande. Beim „Landaufhalt“ stellen die Fahrtkosten nahezu die Gesamtkosten dar. Gerade diese Form der Erholungsfürsorge muß durch die Reichsorganisation „Landaufenthalt für Stadtkinder“ mit Rücksicht auf die leistungsschwachen Entsendestellen gepflegt werden. Es handelt sich vornehmlich um Gemeinden, die bei einer starken, aber armen Bevölkerung und damit einer großen Zahl hilfsbedürftiger Kinder auf die Vergünstigungen der Reichsorganisation angewiesen sind. Hier wirkt sich die Verteuerung im höchsten Maße unsozial aus.

Bisher hatte die Reichsbahn aus den Kindertransporten eine Jahreseinnahme von 1,6 Millionen RM. Bei voller Anwendung des neuen Tarifes würde dieser Betrag auf 3,2 Millionen RM. steigen. Dazu kommen die Opfer, die seitens der Reichsorganisation durch die Errichtung von „Bezirksmeldestellen“ gebracht werden.

Wenn die im Rahmen der Reichsorganisation „Landaufenthalt für Stadtkinder“ zusammengefaßte Kindererholungsfürsorge die 12prozentige Erhöhung der Grundpreise hinnehmen muß, so ist das die äußerste Grenze ihrer Belastungsfähigkeit, die unter keinen Umständen durch Zuschläge irgend welcher Art überschritten werden kann.

Drablose Kraftübermittlung

Während alle früheren Erfindungen des Menschengeistes neben allerlei Unnehmlichkeiten auch eine mehr oder weniger erhöhte Wirksamkeit mit sich brachten, zeigt das jüngste Kind der Elektrotechnik, die Radio-Technik, eine entgegengelegte Tendenz. Gegenwärtig man sich, daß die Energiemengen, die die Rundfunksender ausstrahlen, nur zu einem äußerst geringen Bruchteil ausgenützt werden können, so stellt sich damit der Rundfunkbetrieb in trassen Gegensatz zur modernen Energietechnik. Ganz abgesehen davon, daß ein Sender seine Energie überallhin ausstrahlt, bietet die untere Atmosphäre einen viel zu hohen Widerstand, um eine Wirksamkeit zu erreichen. Es ist zwar möglich, mit Hilfe von Paraffinlinsen, wie es schon Heinrich Herz bewiesen hat, elektro-magnetische Schwingungen nach bestimmten Punkten in Kugelform zu dirigieren, aber auch hier spielt der atmosphärische Widerstand wieder seine unwirtschaftliche Rolle. Man kann wohl eine Luftschicht, durch die eine Energiemenge hindurchgeleitet werden soll, vorher durch sogenannte Ionisation leitfähig machen, doch wäre dann der Zweck verfehlt, die Energie allen Verbrauchern zugänglich zu machen.

Die Physik lehrt nun aber, daß in verdünnter Luft eine Energieübertragung leicht möglich ist. Da nun unsere Atmosphäre mit zunehmender Höhe immer dünner wird, so hat man die Möglichkeit, in großen Höhen eine Schicht zu finden, die für die Energieverteilung günstig ist. Manche Techniker vertreten die Auffassung schon in einer Höhe von 9000 Meter, die leicht mit einem Fesselballon erreicht werden kann, die für diesen Zweck günstigen Verhältnisse zu finden sind, doch gehen die Meinungen hierüber noch stark auseinander. Würde diese Auffassung richtig, dann brauchte nur eine große Energiemenge mittels eines Fesselballons oder auch, wie ein anderer Vorschlag angibt, mittels senkrechter ionisierter Luftstreifen in diese Höhe gebracht und auf dem gleichen Wege vom Verbraucher entnommen zu werden.

Einstweilen sind wir ja von dieser praktischen Ausnutzung noch weit entfernt, zumal da auch die notwendigen Senderöhren für so hohe Leistungen bisher nicht vorhanden sind. Sicher aber ist, daß dieser Gedanke früher oder später einmal verwirklicht und damit ein außerordentlich großer wirtschaftlicher Fortschritt erzielt werden wird. Vgl.

Herbst . . .

Es geht durch die Wipfel ein fröhlicher Hauch
Und Blätter gaukeln hernieder;
In meinem Gärten der Rosenstrauch
— Vergilbt auch schon wieder . . .

Das letzte Jahr' Köselein ist sterbenskrank,
Waid träumt es im Herbstsonnenschimmer,
Und glührot leuchtet mit Nebengerant
Ins einsame Zimmer . . .

Vom Nest unterm Giebel das Schwalbenpaar
Ist lang in die Ferne geflogen;
Der Mieter vom Kasten, der alte Star,
Ist verzogen . . .

Abendlich nur gibt im Sonn'untergeh'n
Frau Ansel vom äußersten Aste
Ein Flötenkonzert aus lustigen Hö'n;
Stets weil' ich zu Gaste.

Sie weiß zu erzählen von Frühling und Mai'n
Von glücklichen, kommenden Tagen,
Wo ich ein goldenes Ringelein
Vom Schächgen werd' tragen . . .

Dann wird mir's freis leicht! Ein Hoffenshauch
Durchquält mich wie rosigen Glüh'n;
In meinem Innern ein grüner Strauch
Beginnt dann zu blühen . . .

Mit besonderer Erlaubnis des Romantik-Verlages, Berlin, dem Buche „Lammesfelder“ von Wolf Geyersbach entnommen.

Kino unter Sternen

Von Kurt Offenburger

Nathanael, ein langer, schlackiger Burche mit ährlichen blauen Augen, ein immer unglücklich Verliebter — verließ mühsam das Hotel.

So also erfüllten sich Träume! Dieser amerikanische Jazzbetriebl sollte sein Los in Italien sein? Zwei Tage schon, zum ersten Male in seinem Leben, im ersehnten Land, im göttlichen Bologna; und morgen bereits wollten sie ans Meer reisen — diese Wandel! Sein ganzes Monatsgehalt war zum Teufel gegangen, um einen Abendanzug zu haben; alles nur, damit Ellen, dieser gehagte und geliebte Frah, nicht über ihn hinwegschau. Jetzt, ihm wenigstens näher kommen, da die Familie ihn mitgenommen hatte an die Adria, damit er in dieser Ferienzeit dem armen Knaben Leo unverdächtige Schulweisheit in den schweren Schuhen trühtere.

„Ich will nicht schimpfen,“ dachte Nathanael reul, als er aus dem Dunkel am blaubbüsteren Himmel den Garisenda und Asinelli, die beiden schiefen Türme auftragen sah, während von unten, von der Stadt her, aus den beleuchteten Bogenhängen der Arkaden herauf eine sommerliche Menge von Menschen ihm entgegenströmte.

Diese beiden Tage: man hatte im Wagen die berühmte Stadt durchfahren, überall die Nase hineingesteckt, in den süßlichen Staub der Museen, in die hallende Kühle der Kirchen. Aber alles, was man erlebte, war störend durchsetzt von den gurgelnden Stimmen der Piankos und dem gebrochenen Salbader der Fremdenführer. Und nachmittags und abends blieb nichts als die langweilige Internationalität der Hotelhalle; vertriebene man unwiederbringliche Stunden im matten Banne Ellens.

Wie Nathanael endlich vor dem Hotel stand, atmete er verlangend die laue Luft der ersten Piazza Nettuno.

„Bravo!“ — nun spürte er nichts mehr von dem Mädchen, während er sich vor einem der kleinen Marmorische jenes heitere und arbeitsigen Cafés niederließ, das unter den mächtigen Steingewölben der Stadthalle nistet, gegenüber der mittelalterlichen Strenge der ungeheuren Basilica di S. Petronio. Musik schwingt sich leicht empor, klingendes Gegrirr italienischer Gegenwart vor der stolzen Vergangenheit.

Bergsgaglieri, die Bergsoldaten mit den eillen, wehenden Helmbüscheln, gehen mit ihren Mädchen an Nathanael vorüber, die Treppe herunter, und auf der Straße drehen sie sich tanzend weiter. Soldaten tanzen miteinander auf offener Straße, und die Mädchen wiegen sich hinter ihnen, kokett und würdig auf ihren hohen Absätzen. Kein faschistischer Zwang vermag dich südländisch freies Blut zu ersticken, denkt Nathanael glücklich und neidisch.

Bezaubert folgt er, folgt durch die ganze weite Stadt, bis hinaus in die Außenbezirke, wo vor weihen, verfallenden Häusern felernde Männer und Frauen hocken, schlafende Kinder in ährlichen Armen hegend. Folgt und folgt den Mädchen, hört die hohen Stimmen der Frauen, das erregte Klüstern der Männer.

Zwischen zwei weihen, felerlichen und verfallenden Willen taucht eine Bretterwand auf, bunt besetzt: Cinema. Ein altes Weibchen gibt den Mädchen Eintrittskarten; steht überrascht den Fremden an: „Uno' Utra, Signore“.

Nathanael staunt: Oh! — kein Gang, keine Treppe, keine Logen, keine Platanweiserinnen. Ein Garten ist Saal und Theater. Bänke hintereinander gestiekt, rückwärts hinter der letzten Reihe in einer großen Holzliste auf einem Wagen ist der elektrische Apparat, und wenn man sich umwendet, streift das Licht knapp über den Köpfen der Zuschauer hinweg. Aber gegenüber, hinter der auf Holzleisten gespannten Leinwand, breitet sich eine ungeheure Kuffe: der Apennin. Der weiche, volle Mond hängt mit bleichem Licht über dem Schattentheater, beleuchtet die Silhouette der Winten, die ihre Zweige vor dem nächtlichen Himmel breiten, dicht über dem kleinen Biered der Leinwand. Die Bilder des alten Films sind etwas verregnet, vielleicht aber auch nur so dämmerig, weil der volle Sternenhimmel über dem Garten steht und die Gewalt des matten Mondes stärker ist als das elektrische Licht.

„Duce! Duce!“ schreien die Leute, und der Mann am Apparat bemüht sich, sein Licht heller leuchten zu lassen. Die große Grandezza der Schauspielerei ist so rührend hilflos vor der Uebermacht dieser Natur; und die tragische Schauer Geschichte von weihen Jungfrauen und schwarzen Räubern ist menschlich so winzig und traurig.

Nathanaels Seele strahlt, er fühlt seine Augen weit werden in der Luft dieser Stunde und des fremden Landes. Wie er schwärmend sich umblüht, steht er, daß eine der weihen Willen mit dem Balkon in den Garten schaut.

Eine Frau oder Mädchen, das feidene Tuch der Stallenerinnen um die Schultern geschlungen, stützt den Arm auf das Gitter des Balkons. Aus der Zimmertür hinter ihr fällt Licht auf das Haar und die Hände. Sie ist allein und genießt gratis das Kino.

Seine schwingt sie den papierernen Fächer . . . Nathanael starrt aus dem Dunkel des Gartens empor, umschließt mit lächerlichem Verlangen diese fremde Gestalt. Ist sie unter der heimlichen Hypnose seines phantastischen Verlangens, steht sie nicht

auf ihn, auf Nathanael; und stel nicht in diesem Augenblick eine Blume vom Rand des Balkons oder aus ihrer Hand? Eine Welle von Kühnheit hebt den Jungen empor, mit langen Schritten eilt er aus dem Garten: die Tür des Hauses nebenan ist offen, herzklopfend tastet er eine dunkle Treppe hinauf. Geräusch, eine Zimmertür öffnet sich — vor ihm steht im Licht mit entbrettelten Armen die Frau vom Balkon.

„Emanuele! Emanuele!“ Nathanael stolpert vorwärts, der Atem stockt ihm vor Hoffnung und Zweifel: da reißt sie die großen, schwarzen Augen im weihen Gesichtlichen auf und schreit: „Un uomo! Un rubatore! Ein Mann! Ein Dieb!“

Nathanaels Hände sinken schlaff nieder . . . Schon hat sie einen Besen hinter der Tür ergriffen, Kinder brüllen irgendwo her, und ehe Nathanael sich besinnt, treibt ihn die Imagone mit dem Besen die dämmerige Treppe hinunter, zum Tor hinaus.

Geht fröhlich heimwärts durch die lange Stadt, heimwärts in sein jazzdurchtobtes Hotel, hinauf in sein einsames Zimmer im Hotel.



Partei-Nachrichten

Sozialdemokratischer Verein Lübeck
Sekretariat Johannisstr. 48 I Telefon 22448

11-1 Uhr und 4-8 Uhr
Sprechstunden: Sonnabends nachmittags geschlossen

Dänishburg-Bezirk. Sonnabend, den 6. Oktober, abends 8 Uhr, bei Corbis Mitgliederversammlung. Wichtige Tagesordnung. Erscheinen Pflicht.

Küdnitz. Die für heute, Mittwoch anberaumte Sitzung des Vorstandes und Bildungsausschusses muß umständehalber auf Freitag abend verschoben werden. Die Vorstände des Turn-, Gesangs-, Theatervereins und des Mandantenklubs müssen vertreten sein.

Sozialistische Arbeiter-Jugend

Büreau: Johannisstraße 48
Sprechstunden: Montag und Donnerstag von 6-7 Uhr

Abt. Holtentor-Nord. Musikgruppe Holtentor-Nord und Wormel. Freitag kein Leben. Sonntag ist das Heim geschlossen. Wie gehen zur Abt. Holtentor-Nord.

Stadelsdorf. Donnerstag, den 4. Oktober, abends. Niederbücher nicht vergessen. (Handarbeit kann mitgebracht werden) — Abteil auf die Abt. Holtentor-Nord.

Schwartzau-Riesefeld. Achtung, Mitglieder! Unter: Delmaband findet jetzt am Donnerstag last. Donnerstag, 4. Oktober, abends 7 1/2 Uhr: Delmaband.

Sonntag: Schützenjagd. Treffpunkt: 11 Uhr, Jäger 2 Uhr Markt. Montag abend 7 1/2 Uhr Vortragsgruppe in der Schule zu Riesefeld.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde

Abt. Holtentor. Alle Kinder, die nicht mit nach Wismar fahren, machen eine Fahrt nach Travemünde. Unten 1. Abt. einisch. Wagnfahrt und Vereinfachung. Anmeldung bis Freitag abend beim Gen. Woller. Abfahrt 7 Uhr Getelplatz.

Schwartzau-Riesefeld. Achtung! Vorstandssitzung am Donnerstag abend 7 Uhr bei der Genossin Paclau, Auguststraße. Erscheinen aller. Helfer ist Pflicht.

In dankbarer Freude zeigen wir die glückliche Geburt unserer kleinen Renata an
Dr. med. B. Stahr
und Frau Käte.
3. Oktober 1928
Schönböckener Str. 21.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle
Lübeck
Am 30. Septbr. verstarb unser treuer Kollege
Wilhelm Meyer
Ehre seinem Andenken!
Trauerf. am Freitag nachm. 4 Uhr, Kapelle Riesefeld.
Die Ortsverwaltung

Ng. Paar sucht 1-2 leere Zimmer m. Kochgelegenh. Ang. u. L 758 a. d. E. 4078

Kleiner Gasherd billig
4090
Fischstraße 8

Malerarbeit gesucht.
Ang. u. L 757 an die Exp.

Kl. gut erhalt. Sofa zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis u. L 760 a. d. E. 4088

Futter-Kartoffeln 1. Kaufge. Ang. u. L 759 a. d. E.

Öffentliche Versteigerung
Am **Sonnabend, d. 6. d. Mts.,** nachm. 3 Uhr in **Mönthof 40** **Kisten Kartoffeln** in der Erde gegen sofortige Barzahlung versteigert werden. Kauflustige wollen sich beim Gutstater einfinden.
Wenzel,
Obergerichtsvollzieher

Für die richtige Wiedergabe **telephonisch** übermittelter Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. Fehlerhafte, auf diesem Wege bestellte Anzeigen gehen zu Lasten des Bestellers.
Die Geschäftsstelle des **Lübecker Volksboten.**

Hosen

Sonder-Angebot

Herren-Kammgarnhosen imit., schöne Streifen 5.90 4.90	Herren-Pilothosen eisenfest, geköpernte Ware waschecht gestreift 6.90 6.90	4.90
Herren-Kammgarnhosen imit., mittelartige und dunkle Dessins 8.90 7.90	Herren-Manchesterhosen floriest geköpert, oliv, braun, grau 10.90 9.75	6.90
Herren-Kammgarnhosen imit., gute Qualität aparte Streifen 13.75 11.75	Herren-Buckskinhosen praktisch gemustert halbbare Qualität 8.75 8.75	2.95
Herren-Breecheshosen aus halb. Cord- und Sportstoffen mit doppelt. Hosenböden 7.90 6.95	Herren-Winterhosen aus schweren Tirley in dunklen Farben 9.75 8.90	7.50
Herren-Breecheshosen aus vorzügl. Wollcord u. Manchester m. dopp. Hosenböden 11.90 10.90	Schlösser-Hosen aus Haustuch, Drell und Halbweinen 3.50 2.95	2.50
Herren-Breecheshosen aus la. Reit- u. Wipcord sow. Velveton in viel. schön Dessins 15.90 14.90	Herren-Pilothosen einfarbig, blau, unbleicht und schwarz, schwere Qualität . . . 7.90 6.90	5.90
Herren-Stiefelhosen aus la. Wollcord, prima Verarbeitung mit Hosensteg . . . 15.90 14.90	Berufskleidung	
Herren-Knickerbocker aus halbbaren Sportstoffen, flotte Dessins 8.95 7.95	für Maler, Schlachter, Schlosser, Koch und Konditor Bäcker, Mechaniker, Fischeure, Maurer, Zimmerer usw. In nur besten Qualitäten außerordentlich preiswert	
Herren-Knickerbocker aus engl. gem. Cheviolstoffen, moderne Formen 14.50 12.50	11.90	

MARSTADT A. G.

Gebr. Kaffee

- 1 Pfund 180 $\frac{1}{2}$
- Meiner Kaffee 95 $\frac{1}{2}$
- Buberschokolade 80 $\frac{1}{2}$
- Tortentets 95 $\frac{1}{2}$
- Tee-Gebäd 80 $\frac{1}{2}$
- Vanille-Budding 40 $\frac{1}{2}$
- Mandel-Budding 40 $\frac{1}{2}$
- Maisternpuder 28 $\frac{1}{2}$
- Kartoffelmehl 28 $\frac{1}{2}$

Bienenhonig

- 1 Pfund 100 $\frac{1}{2}$
- Schwebenhonig 180 $\frac{1}{2}$
- Rundhonig 85 $\frac{1}{2}$
- Wärmelade 48 $\frac{1}{2}$
- Rhein-Äpfelkraut 65 $\frac{1}{2}$
- Margarine 50 $\frac{1}{2}$
- Rotosett i. Taf. 60 $\frac{1}{2}$
- Blanchmalz 84 $\frac{1}{2}$

Jamaica-Rum-B.

- 40 % Zi 240 $\frac{1}{2}$
- Weinbrand-B. Zi 280 $\frac{1}{2}$
- Tafelkümme 190 $\frac{1}{2}$
- Tafel-Äpfel 85 $\frac{1}{2}$
- Tarragona 85 $\frac{1}{2}$
- Muscatel 120 $\frac{1}{2}$
- Insel Samos 140 $\frac{1}{2}$
- Äpfelwein 40 $\frac{1}{2}$
- Äpfel 285 $\frac{1}{2}$
- Äpfel 150 $\frac{1}{2}$
- Himbeerjast 70 $\frac{1}{2}$
- Orangeade 80 $\frac{1}{2}$
- Flaschenpfand 10 $\frac{1}{2}$

Friedrich Trosiener
Mühlenstraße 87

Patent-Matratzen
Polster-Auflagen
Matratzen-Mühle
untere Hundestr. 54
Lübecker Stahl-ieder-Matratzen-Fabrik 4068

Probieren Sie unsere 4076
1a. Teebutler
(Margarine)
Pfd. 80 Pfg.
Heute wieder:
Volk. Schweizer
Pfd. nur **1.20**
Rostocker Butterhandlung
Holstenstr. 23
Beckergrube 9
Huxstraße 119

Steuereinzahlung und Stadtkasse, Reichsbanner Lübeck, am Sonntag, dem 7. Oktober, von 8-11½ Uhr Schließen auf Subertus, Gruppenführer anfragen.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Polzabeller-Jugend. Freitag 8 Uhr Jugendheim, Aufsichtsbretter mitbringen. Sonntag Abfahrt 1.00 Uhr vom Bahnhof zur Einweihung unseres Wagen- endheims in Blantsee. Nach der Einweihung trinken wir mit unseren Eltern im Pflanzgarten Kaffee für 60 Pf. Sonst wie wochen; Kuchen 2 Stück 15 Pf. Die ungefähre Teilnehmerzahl müht ihr bis Freitag anmelden. **Jugend-Jahresversammlung.** Wir treffen uns, wie verabredet, am Sonnabend, dem 8. d. M., abends 7 Uhr Dorstenerstraße (Verkehrsgesellschaft), nach 7½ Uhr beim Restaurant „Adlershorst“. Erhalten alle ihr Pflicht. **Wohnungsbaubehörde.** Donnerstag pünktlich 8 Uhr Mitgliederversammlung. Da die Tagesordnung sehr wichtig ist, muß jeder Kollege erscheinen.

Hinweise auf Veranlassungen, Theater usw.

Stadtheater. Infolge längerer Erkrankung der Frau Eva Timm-Döhle und der Unmöglichkeit, einen auswärtigen Ersatz zu beschaffen, findet anstatt der Aufführung der „Kegelpfaffen Helena“ Sonntag abend eine Festschau von „Zauberflöte“ mit Elisabeth Feuge, Wälden, als Pamina statt.

Arbeiter-Sport

Alle Zuschriften für diese Rubrik sind an den Sportgenossen G. G. 1, Große Mittelstraße 15, post- nicht an die Redaktion des Lübecker Volksboten zu richten. **Sportklub Hansa v. 1888.** Am Sonnabend, dem 6. Oktober, abends 8 Uhr, Versammlung im Lokal des Gen. Johs. Kender, Kupferstraße 11. Das Erscheinen aller Genossen ist Pflicht. **Freie Sportvereinsvereinigung Lübeck.** Freitag, den 5. Oktober, abends 8½ Uhr, Mitgliederversammlung, wozu zahlreiches Erscheinen erforderlich. **Arbeiter-Madonnen-Verein.** Sonntag, den 4. Oktober, Generaterversammlung im Lokal des Gen. Ernst Jaake, Anfang 8 Uhr. **Arbeiter-Sport-Klub Lübeck.** Sämtliche Amtsdelegierte treffen sich am Freitag, dem 6. Oktober, abends 8 Uhr, zu einer Besprechung im Wohlfahrtsamt, anschließend Umkleekabine um 7 Uhr. **Schwimmverein Lübeck.** Sonntag, den 5. Oktober, abends 8 Uhr, bei Hülser im Klebebusch. Die Mitglieder zu besprechen ist, muß alles erscheinen. Niederbücher mitbringen. Vorstandssitzung 7½ Uhr.

Deutscher Arbeiter-Gängerbund
 Gau Schleswig-Holstein - Bezirk IV, Bezirk Lübeck
 Vorsitzender Emil Rose, Johannisstraße 48, Kaffeehaus S. Helms, Hünz. 50
 Chorusverein Lübeck. Sonnabend, den 6. Oktober, abends 8 Uhr: Gesangsstunde in der Aula.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

Das Hochdruckgebiet, welches das ganze mittlere und westliche Europa bedeckt, hat ostwärts an Raum gewonnen, während es an Höhe des Barometerstandes etwas eingebüßt hat. Sein Kern erstreckt sich heute von der mittleren Nordsee über Schottland und Nordwestdeutschland bis Bayern. Die Depression

über Norddeutschland hat sich über dem Welken Meer, wo der niedrigste Barometerstand derselben mit 740 Millimeter zu erkennen ist, nach etwas östlich im übrigen (Süd) bis nach langam auf. Weiter dem Meer lagert auf etwa 50 Nordbreite und 20 Westlänge ein Sturmsystem mit einem Barometerstand von etwa 710 Millimeter, der sich (Süd) nach Nordwestwärts bewegt.
Wahrscheinliche Witterung
 Schwachwindig, heller bis wolkig, verbreitet Morgennebel oder Dunst, tags ziemlich warm, trocken, Sicht nur mäßig.

Schiffsnachrichten

Abged. Linie Mittelsee-Schiffahrt
 Dampfer „Gefion“ ist am 2. Oktober 16 Uhr in Neufahrwasser angekommen.
 Dampfer „Lübeck“ ist am 2. Oktober 22 Uhr von Mobile nach San Domingo abgegangen.
 Dampfer „Perseus“ ist am 2. Oktober mittags in Rangel angekommen.
 Dampfer „Koral“ ist am 3. Oktober 20 Uhr von Rangel nach Bernau abgegangen.
 Dampfer „Sankt Lorenz“ ist am 3. Oktober 16 Uhr von Lübeck nach Neufahrwasser abgegangen.

Wahrgenommene Schiffe
 3. Oktober
 M. Altb, Kapl. Beel, von Riddag, 1 Tg. — M. Torken, Kapl. Oleson, von Goensborg, 1 Tg. — D. Planet, Kapl. Nelson, von Kungälv, 2 Tg. — M. Margaretha, Kapl. Nagel, von Helsingfors, 3 Tg. — D. Ceres, Kapl. Lindström, von Wala, 4 Tg. — D. Ludwig Kolberg, Kapl. Jacobsen, von Kopenhagen, 16 Tg. — D. Thyland, Kapl. Petersen, von Kopenhagen, 1 Tg. — M. Saabel, Kapl. Oleson, von Marstal, 1 Tg. — M. Anna, Kapl. Johansen, von Rjoge, 2 Tg. — D. Helgoland, Kapl. Möller, von Helsing, 22 Tg.

4. Oktober
 M. Erik, Kapl. Oleson, von Goensborg, 1 Tg. — M. Selga, Kapl. Rahme, von Helsing, 1 Tg. — M. Ellen, Kapl. Rasmussen, von Helsing, 1 Tg. — M. Anna Droll, Kapl. Hansen, von Helsing, 1 Tg. — M. Zeus, Kapl. Wohl, von Rjoge, 4 Tg.

Abgegangene Schiffe
 3. Oktober
 M. Marie, Kapl. Hansen, nach Aarhus, Gipssteine. — M. Janna, Kapl. Gustafson, nach Gothenburg, Steinfels. — M. Merry, Kapl. Carlsson, nach Tomar, leer. — D. Bürgermeister Lorenz, Kapl. Plambek, nach Burg a. N., Südg. — M. Dirl-Job, Kapl. Maan, nach Omsund, leer. — D. Ascania, Kapl. Sörensen, nach Kolbing, leer. — D. Clara, Kapl. Raabtmann, nach Hadersleben, leer. — M. Alma, Kapl. Schöppe, nach Neustadt, Südg. — D. Nordlicht, Kapl. v. Neh, nach Helsingfors, Rohellen. — M. Penny, Kapl. Mortensen, nach Haders, Bricketts. — D. Sankt Lorenz, Kapl. Lange, nach Riga, Südg. — D. Dernen, Kapl. Bernison, nach Gothenburg, Südg. — D. Secabier, Kapl. News, nach Wismar, Südg. — D. Ulla Kunstmann, Kapl. Wittkop, nach Emden, leer. — D. Helena, Kapl. Rasmussen, nach Helsing, Südg.

4. Oktober
 M. Josefina, Kapl. Döhlen, nach Halmstad, Koks.
Lübeck-Lübecker Dampfschiffahrts-Gesellschaft
 Dampfer „Amatra“ ist am 3. Oktober 13 Uhr von Hamburg nach Lübeck abgegangen.
 Dampfer „Amatra“ ist am 2. Oktober 17 Uhr in Hamburg angekommen.
 Dampfer „B. W. Fischer“ ist am 3. Oktober 18 Uhr von Neufahrwasser nach Rangel abgegangen.
 Dampfer „Amatra“ passierte den Nord-Deiner-Kanal am 4. Oktober morgens auf der Reise von Hamburg nach Lübeck.

Kanalschiffahrt

Eingehende Schiffe
 Nr. 747, Eichenbach, Lauenburg, 05 To. Kalksandsteine, von Sandbrug. — Nr. 1231, Gezerig, Kafen, 325 To. Bricketts, von Riefa. — Nr. 831, U. Stahlbaum, Lübeck, 02 To. Buchenrollen, von Donnerstschke.

Wahrgenommene Schiffe
 Meteorjahr Hamburg, Schiffe: Wiedmüller, Hamburg, 06 To. Bafarladon, nach Hamburg. — Nr. 303, Dreyer, Dömitz, leer nach Lübeck. — Nr. 707, Schmitz, Lübeck, 00 To. Bretter, nach Hamburg. — Nr. 812, Schulz, Lauenburg, 180 To. Bretter, nach Hamburg. — Nr. 2005, Klüver, Gaary, leer nach Hamburg. — Nr. 8706, Fudert, Järkenberg, leer nach Hamburg. — Nr. 502, Deitrich, Alenburg, leer nach Hamburg. — Nr. 8249, Jeltz, Steina, leer nach Dehnenborf. — Nr. 5200, Schulz, Gerth, 03 To. Kalksandsteine, nach Hamburg.

Marktberichte

Hamburger Getreidebörse vom 3. Oktober. (Bericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Es herrscht heute ein festes Ton im Markt, voranläßt durch die Steigerung an den Terminbörsen. Weizen wurde von Kanada höher gehalten auf Grund ungenügender Ernteerwartungen. Mais befehligt durch die kleineren Ernteschätzungen Argentiniens und Brasiliens höher auf festere Auslandsnotizen. Weisse in Reichsmark für 1000 Kilogramm: Weizen 212-216, Roggen 212-216, Hafer 194-202, Sommergerste 210-225 ab inländischer Station. Ausland. Gerste 188-187, Mais 175-178, helbes waggontfrei Groß-Hamburg unvergollt. Dörluchen und Kuchenmehle unverändert ruhig.

Verantwortlich für Inhalt und Vollständigkeit: Dr. Fritz Golmitz für Preßstaat Lübeck und Neulleitend: Hermann Bauer Druck und Verlag: F. v. d. Mejer u. Co. G.m.b.H. in Lübeck

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Fries

zum Schutz gegen Kälte und Wind für Fenster und Türen

Schwere Woll- u. Haar-Qualitäten einseitig u. doppelseitig

Ständig großes Lager in allen Farben

HAERDER

Großen Beifall

haben unsere **Herbst- und Wintermodelle** in **DAMEN- UND HERREN-BEKLEIDUNG**

gefunden. Zögern Sie nicht mehr mit dem Einkauf, denn jetzt finden Sie noch reichhaltig sortierte Lager **Fesche Kleider und Mäntel** in jugendlichen Formen und Frauengrößen machen Ihnen die Wahl leicht **Herren-Anzüge und -Mäntel** in eleganter Ausführung und guten Paßformen zu mäßigen Preisen

Ferner empfehlen wir **sämtliche Baumwollwaren sowie Herren- und Damen-Wäsche**

Sie erhalten alle Waren bei kleiner Anzahlung und bei einem **KREDIT BIS ZU 9 MONATEN**

Auf diese Weise sind Sie jeder Anschaffungssorge enthoben. / Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten. **Aufmerksame und diskrete Bedienung**

Hamburger Textilhaus G.m.b.H.
 Lübeck, Breite Straße 47'

Ueberall blendend sauber

das ist Vorbedingung bei der Herstellung einer guten Margarine. Hellgekachelt sind die weiten Fabrikhallen der Blauband-Werke, appetitlich sauber die weissen Milchbehälter, spiegelblank die riesigen Maschinen, die selbsttätig jetzt auch die neue Marke „Alma“ herstellen. Weissgekleidet sind die Männer und Frauen, welche die sauberen Maschinen bedienen; äusserst rein die feinen Speiseöle und Fette, sorgfältig sterilisiert die grossen Mengen Milch, die zur Verbutterung benötigt werden. Selbst das Wiegen, Formen und Umhüllen der fertigen Ware geschieht maschinell. Diese geradezu vollendete Reinheit bei der Herstellung stempeln „Alma“ zu einem gesunden, bekömmlichen Nahrungsmittel, das, auf Brot gestrichen, mit Genuß verzehrt werden kann und für Back- und Bratzwecke unübertrefflich ist. Sparsame Hausfrauen wählen „Alma, die Margarine für Alle“.

Das ganze Pfund für 85 Pfennig.

ALMA FÜR ALLE

DIE MARGARINE

„Zirkus“
Charlie Chaplin
 Ein neues Bilderbuch für jung und alt mit den Bildern des Films nur 1,25 RM.
Buchhandlung Lübecker Volksbote
 Johannisstraße 46

Boranzzeige!
Verein Lübecker-Produktenhändler Treubund
 Auf zum Original-Preis-Lumpendall am Sonntag abend, 6. Okt., im Gesellschaftshaus Adlershorst Beginn 8 Uhr — Geldpreise — Ende 5 Uhr Stimmung! Damen 40,- Herren 60,- Humor!

Boranzzeige!
Prima gelbfleischige Speisekaroffeln vom Sandbod.
 Brecken Str. 3,75 RM Industrie „3,50“ empfiehlt: 4089
Heinrich J. Müller
 Fleißhauerstr. 79



Unsere Hauptpreislagen
15.00 17.50 21.50 25.00

Für Anfertigung von Herren-Garderobe empfehlen wir unsere fachmännisch geleitete

Maßschneiderei
 welche für fadellosen Sitz und Verarbeitung garantiert

Konsumverein
 für Lübeck und Umgegend
 Abteilg. Bekleidung, Breite Straße 35

Durchgehend geöffnet!!!

Damen- und Herren-Frisier-Räume
 E. A. Mittelstädt
 Adlerstr. 35 Fernruf 28716
 Spez.: Bubi-Neuschnitte
 Dauer- und Wasserwellen



Selten günstiges Angebot in:

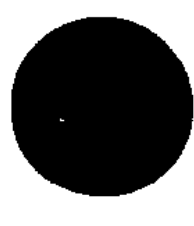
Eig.-Herzog Stück	0.06	Holländer	1.20
Mattes-Hering	0.15	Edamer	1.20
Salzgurken	0.15	Tilsiter 1.00 u.	1.20
Sauerfohl	1/2 Pfd. 0.20	Dänischer	0.30
Andovis	1/4 0.25	Alter Tilsiter	0.60
Delikatessen Dose	0.48	Rugelkäse	0.40
Kotosfett Tafel	0.60	Vierz.-Marmel. 2-Pfd.	0.85
Margarine	0.50	Eimer 0.85, Apritosen	1.25
Futterreis	0.17	Konfitüre 2-Pfd.	1.25

Eduard Speck
 Huxstraße 80/84

Verlobte

kaufen ihre
Möbel
 (Zahlung gestaffelt)
 im
Möbellager
L. Boldt
 Fißhergrube 27

Eine einfache Rechnung!



Großer
Umsatz
 Scharfe Kalkulation
 Kleine
Unkosten

ergeben
 größte
Leistungs-
fähigkeit

Sämtliche Winterwaren sind eingetroffen!
 Die richtige Einkaufsquelle vorm Holstentor

Manufakturwaren

Max Köpcke
 Glandorpstr. 1
 Ecke Warandorfsstraße
 Filiale: Stockelsdorf, Ahrensböckerstr. 1.

500

warmgefüllte

Lodenjoppen

stehen greifbar zur Verfügung in Manns-, Burschen- und Knabengrößen. Die Preise sind ganz niedrig gehalten, anfangend mit **9.85 M.** bis zu den besten bayrischen Qualitäten.

Wer sucht blaue, reinwoll. **Boy-Jacken** mit Flanellfutter? Ich führe sie in ganz großer Auswahl.

Kohlmarkt 10 **Otto Albers** Markt 4
 Sonder-Abteilung für Berufskleidung

Schuhwaren

solide, preiswert

F. Meyer, Huxterdamm 2

Gravieren

888 von RM 4.— an
 588 von RM 8.— an
 Hunderte von Ringen
 Gravierung gratis!
Goldschmied Stuedel
 Fig. Werft. Adnigstr. 82a

„Restaurant Mencke“

Beckergrube 98
 Fernsprecher 21088

Ausspielen

von Wurst, Rauchfleisch usw.
 am Freitag, dem 5. und Sonnabend, dem 6. Oktober
 Preis pro Satz RM 0.50

Bennis-Restaurant

Fackenburger Allee 38

Freitag, den 5. Oktober

Gr. Preis-Skat

1. Preis: Ein ger. Schinken
 4000 Anfang 8 1/2 Uhr

Hansa-Theater

Direktion: Hübener
 Täglich 20 1/2 Uhr

kurzes
Gastspiel

des unverwundlichen
 internat. Komikers

Willi Bolesko

dazu 8 weitere Variete-Attraktionen von Ruf. Wenn Sie herzlich lachen wollen, dann versäumen Sie nicht, sich dieses ausgezeichnete Programm anzusehen.

Deutscher Bekleidungsarbeiter-Verband
 (Filiale Lübeck)

Einladung

zum
40 jährigen Stiftungsfest

verbunden mit Ehrung der Jubilare

Am Sonnabend, d. 13. Oktober, feiert unsere Ortsgruppe im festlich geschmückten Saale des **Gewerlichshaus** ihr 40jähriges Bestehen.

Die Feier wird eingeleitet durch **Konzerthalle, Gesangs-Vorträge** des Chores, ferner Mitwirkung des Genossen **Heidmann** vom Stadttheater. Nachfolgend

großer Ball.

Wir laden hiermit alle Kolleginnen und Kollegen, sowie Freunde unseres Verbandes herzlich ein.

Eintrittskarten sind zu haben im **Gewerlichshaus** sowie bei den Kollegen **Rathke, Rottmühlstraße 88, A. Rißke, Watenhauer 7a, S. Scheyer, Löpferweg 10, W. Müller, Waisenhofstr. 1,** sowie bei sämtlichen Kassierern.

Eine Abendkasse findet nicht statt.

Der Festausschuh.

Weißer Engel

Sonnabend, den 6. Oktober

1. Familienball

Anfang 7 Uhr
 Hierzu ladet freundlichst ein **Georg Ketter**

Stadttheater Lübeck

Sonntag, den 7. Oktober 1928, 15 Uhr:

Im weißen Rößl

Lustspiel in 3 Akten von Blumenthal u. Kadelburg
 Halbe Schauspielpreise (RM. 0.45 bis 2.75)

19.30 Uhr:

Letztes Gastspiel der Kammersängerin
Elisabeth Feuge, München

Die Zauberflöte

Oper in 2 Aufzügen von Mozart
 Pamina: Kammersängerin Feuge
 Erste Dame: Kammersängerin Ulbrig

Opernpreise (RM. 1.10 bis 6.50)

Luisenlust Morgen Freitag
 Großer Kavallerball
 Eintritt und Tanz frei!



Morgen 20 Uhr im **Kolosseum**
 I. Konzert 1928/29

Lübecker Mandolinen-Club v. 1911
 Vorverkauf 50
 Abendkasse 60

Der Saal ist gut geheizt

Grützwurst
Blutwurst

empfiehlt

ab Oktober

wieder täglich frisch

Aland

Wurst- u. Fleischkonserven-Fabrik